Schwerter Zeitung

Die „Schwerter Zeitung" erscheint wöchentlich sechs mal. Bezugspreis halbmonatlich 1.20 Mark. Einzelnummer 15 Pfg. Druck u. Verlag von C. Braus, Schwerte (Ruhr). Postscheckkonten: Dortmund 2832 und Hannover 21 674. Geschäftsstelle: Große Marktstr. 3—5. Verantwortlich: für die Schriftleitung Karl Friedrich Ringsdorff; für die Anzeigen H. Linnes, beide in Schwerte. Septemberher 62

Verbunden mit: Schwerter Tageblatt und Anzeiger · Schwerter Volkszeitung · Schwerter Volksblatt

Westhofener Zeitung · Iserlohner Zeitung · Langscheder Zeitung · Holzwickeder Zeitung

Anzeigen-Preise: Für die achtgespaltene Millimeterzeile 10 Pfg., Auswärtige 12 Pfg., Familien-Anzeigen 6 Pfg., Stunden-Anzeigen 12 Pfg., Reklamezeile 50 Pfg. Bei unvorhergesehenen Betriebsstörungen, hervorgerufen durch höhere Gewalten, übernehmen wir keinerlei Gewähr für pünktliches Erscheinen der Zeitung und kann auch keinerlei Anspruch auf Schadenersatz oder Nachlieferung erhoben werden.

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde · Erstes und ältestes Tagesorgan des Kreises. · Generalanzeiger für den Kreis Hörde.

Nr. 100 (Erstes Blatt) — Schwerte (Ruhr), Donnerstag, den 30. April 1925 — 58. Jahrgang

Neues in Kürze.

Arbeitsplan des Reichstages.

wtb. **Berlin,** 29. April. (Tel.) Nach dem Beschluß des Aeltestenrats des Reichstages beginnt die Plenarsitzung am Donnerstag mit einer großen Rede des Reichsfinanzministers über die Steuergesetze und die Aufwertungsgesetze. Danach wird die Beratung des Haushalts des Reichswirtschaftsministeriums fortgesetzt. Der 1. Mai bleibt sitzungsfrei. Am Samstag wird die Beratung des Wirtschaftshaushalts fortgesetzt. In der nächsten Woche wird sich der Reichstag außer dem sitzungsfreien Donnerstag mit Finanzvorlagen beschäftigen.

Reichskanzler und Reichsminister fliegen.

wtb. **Berlin,** 29. April. (Tel.) Auf Einladung des Schöpfers des Deutschen Museums, Exzellenz von Miller, wird der Reichskanzler mit den beteiligten Ministern sich zur Einweihung des Deutschen Museums in zwei Junkers-Großflugzeugen auf dem Luftwege nach München begeben. Die Flugzeuge sind von der Junkers-Luftverkehr-A.-G. zur Verfügung gestellt. Professor Junkers selbst wird das Reichskabinett auf dem Fluge nach München begleiten.

Der Personalabbau.

wtb. **Berlin,** 30. April. (Tel.) Dem Reichstag ist eine zweite Ergänzungsdenkschrift zugegangen, in der ein Ueberblick über den gesamten Personalabbau in der Zeit vom 2. Oktober 1923 bis zum 31. Dezember 1924 gegeben wird. Danach sind 144 198 Beamte, Angestellte und Arbeiter abgebaut worden. Bei den Beamten beträgt der Abbau 13,3 Prozent, bei den Angestellten 67,7 und ei den Arbeitern 38,5 Prozent.

Austritt aus der Zentrumspartei.

wtb. **Berlin,** 30. April. (Tel.) Wie uns mitgeteilt wird, hat Freiherr Kerkerinck zur Borg kürzlich das Amt als Mitglied des Reichsparteivorstandes der deutschen Zentrumspartei und als Mitglied des Provinzialausschusses der westfälischen Zentrumspartei niedergelegt. Er begründete diesen Schritt in einer eingehenden Darlegung an den Parteivorstand damit, daß das Zentrum ganz besonders in jüngster Zeit seinen Charakter als Mittelpartei immer mehr verliere und er die Verantwortung für diese Entwicklung nicht mehr tragen könne, weshalb ihm die Mitarbeit in den gen. Parteiinstanzen nicht mehr möglich sei.

Rechtsanwaltgebühren in Armensachen.

wtb. **Berlin,** 29. April. (Tel.) Im Rechtsausschuß des Reichstages wurde heute eine Vorlage über die Gebühren der Rechtsanwälte in Armensachen mit 14 gegen 13 Stimmen abgelehnt und die Amnestiefrage vertagt.

Deutsch-englische Luftfahrtverhandlungen.

wtb. **Berlin,** 29. April. (Tel.) Heute trafen auf dem Luftwege von London Robert Edwards und Dr. Berzan vom englischen Luftministerium auf dem Flughafen Tempelhofer Feld ein. Die Herren werden mit dem Reichsverkehrsministerium über Luftverkehrsfragen verhandeln.

Berufsfürsorge und Rente.

wtb. **Berlin,** 29. April. (Tel.) Im Reichstagsausschuß für soziale Angelegenheiten, der sich mit einer Vorlage über Aenderungen der Unfallversicherung beschäftigte, wurde ein Antrag angenommen, wonach die Weigerung, sich der Berufsfürsorge zu unterziehen, keinen Einfluß auf die Höhe der Renten ausüben darf.

„Soll und Haben" in Schwierigkeiten.

pw. **Berlin,** 29. April. (Tel.) Das seit Jahrhunderten bestehende angesehene Breslauer Kolonialwarenhaus Nollirani Söhne, das Gustav Freytag als Vorwurf für den Roman „Soll und Haben" gedient hat, sieht sich nach einer Blättermeldung infolge augenblicklicher Zahlungsschwierigkeiten gezwungen, die Geschäftsaufsicht zu beantragen.

Weltkirchenkonferenz in Stockholm.

wtb. **Stockholm,** 30. April. (Tel.) Wie nunmehr feststeht, wird sich die von Erzbischof Soederblom einberufene Stockholmer Weltkirchenkonferenz im August dieses Jahres aus 600 Delegierten aller christlichen Länder zusammensetzen. Die Zahl der deutschen Vertreter beträgt 78.

Haussuchung bei französischen Kommunistenführern.

wtb. **Paris,** 29. April. (Tel.) Die Polizei hat heute in Paris und Umgebung wiederum Haussuchungen bei Kommunistenführern abgehalten und nach dem Temps Dokumente beschlagnahmt, die dem Untersuchungsrichter übermittelt wurden, der die Voruntersuchung gegen die wegen Erschießung nationalistischer Jugendgardisten angeklagten beiden Kommunistenführer führt.

Aushebung in Bulgarien?

wtb. **Paris,** 29. April. (Tel.) Havas berichtet aus Sofia, die Regierung soll, da es ihr nicht gelingt, die von der Botschafterkonferenz genehmigten weiteren 10 000 Mann für ihre Miliz zu rekrutieren, die Aushebung einer Jahresklasse ins Auge fassen.

Kein Leichenfund bei Scapa Flow.

wtb. **London,** 30. April. (Tel.) Nach einer Meldung der Daily Chronicle aus Kirkwall erklärte die Polizeibehörde der Orkneyinseln, daß das Gerücht von einer Auffindung deutscher Leichen des in Scapa Flow gehobenen Torpedoboots vollständig unbegründet sei.

Amerikanischer Goldkredit an die Bank von England.

wtb. **Newyork,** 29. April. (Tel.) Die Bundesreservebank von Newyork vereinbarte mit anderen Bundesreservebanken, 200 Millionen Gold der Bank von England zur Verfügung zu stellen, wenn diese Summe zur Errichtung eines freien Goldmarktes in London benötigt werden sollte. Es verlautet, daß Morgan 100 Millionen beisteuern werde.

Dr. Luther über Räumung und Sicherheitspakt.

Reichskanzlerrede beim Industrie- und Handelstag.

wtb. **Berlin,** 29. April. (Tel.) In der heutigen 15. Vollversammlung des Deutschen Industrie- und Handelstages hielt Reichskanzler Dr. Luther eine Rede, deren erster Teil sich mit Wirtschaftsfragen befaßte. Dann ging der Reichskanzler auf die wichtigen Fragen der Außenpolitik, insbesondere die Räumungs- und die Sicherheitsfrage, ein. Der Reichskanzler führte dazu aus:

Ihnen als Führer der Wirtschaft ist es eine geläufige Wahrheit, daß zwischen der Politik und der Wirtschaft ein unlösbarer Zusammenhang besteht. Die großen wirtschaftlichen Schwierigkeiten, mit denen jetzt in der einen oder anderen Form nahezu alle Länder zu kämpfen haben, tragen dazu bei, diese Wahrheit überall in der Welt lebendig werden zu lassen. Jeder Einsichtige erkennt, daß die Gesundung der wirtschaftlichen Verhältnisse zu einem wesentlichen Teile von der Gestaltung der großen internationalen Probleme abhängt, welche die europäische Politik beherrschen. Die Bemühungen für den wirtschaftlichen Wiederaufbau würden vergeblich sein, wenn es nicht gelänge, die wichtigen Wege und Methoden für die Lösung jener Probleme zu finden. Wenn man **die internationale Gesamtsituation** mit einer Formel umschreiben will, so läßt sich vielleicht sagen, daß die Völker immer stärker das Bedürfnis empfinden, die in den großen politischen Fragen auf Europa lastende Ungewißheit und Unklarheit beseitigt zu sehen. Die dahinzielende Politik muß selbstverständlich vom Gesetz der Kontinuität beherrscht sein und kann nicht willkürlich ihre Richtung ändern. Das Gesamtproblem zerlegt sich für die praktische diplomatische Behandlung in eine Reihe von Einzelfragen.

Von diesen Einzelfragen will ich zunächst auf die **Räumungsfrage** eingehen, die Sie, sehr verehrter Herr Präsident, bereits mit Recht hervorgehoben haben, und dann noch ein Wort über die Sicherheitsfrage anschließen. Wenn ich das Bedürfnis der Völker nach Klärung der politischen Verhältnisse hervorgehoben habe, so ist allerdings die Tatsache, daß es die Räumungsfrage gibt, nicht das Zeichen eines Fortschrittes, sondern ein Beweis dafür, welche ernste Hemmungen noch zu überwinden sind. Man durfte im vorigen Herbste annehmen, daß die Entwicklung der internationalen Beziehungen über das Stadium derartiger Schwierigkeiten bereits hinausgewachsen sei. Diese Erwartung wurde zu Anfang dieses Jahres enttäuscht und das Deutschland angetane Unrecht besteht noch immer fort. Seit mehr als dreieinhalb Monaten warten wir vergeblich auf die substantiierte Begründung für die Nichträumung, die Begründung, die uns in alliierten Noten zwar wiederholt als bevorstehend angekündigt, aber bis heute nicht eingetroffen ist. Man hat von schweren Verfehlungen Deutschlands in der Entwaffnungsfrage gesprochen. Die alliierte Presse hat es sich vielfach angelegen sein lassen, alsbald die ungeheuerlichsten Behauptungen hierüber in die Welt zu setzen. Allem Anschein nach hat es jedoch monatelanger Erörterungen bedurft, um die gegen Deutschland zu erhebenden Vorwürfe auch nur zu formulieren. Die Reichsregierung ist nicht müde geworden, in ihren öffentlichen Auslassungen und ihren diplomatischen Vorstellungen immer wieder darauf hinzuweisen, daß es schlechterdings unhaltbar ist, einem Lande wegen angeblich mangelhafter Vertragserfüllung Repressalien aufzuerlegen und ihm zugleich die Möglichkeit einer Rechtfertigung, wie auch die Möglichkeit einer sachlichen Auseinandersetzung zu nehmen. Wir müssen bestimmt erwarten, daß die alliierten Regierungen nicht länger zögern, diesem Zustande ein Ende zu machen.

Die Notwendigkeit einer schnellen Verwirklichung der Räumung ist indes keineswegs nur deutsches Sonderinteresse. Die gesamte europäische Politik krankt an der Verzögerung dieser Frage. Die Reichsregierung hat umsomehr das Recht, dies festzulegen, als auch der Ausbruch eines Räumungskonfliktes sie nicht davon abgehalten hat, an der Lösung der sonstigen europäischen Fragen nach besten Kräften positiv mitzuarbeiten. Diesem Ziel sollten die bekannten Bemühungen der deutschen Regierung in der Sicherheitsfrage dienen. **Deutschland kann** in seinem entwaffneten Zustand **auch seinerseits mit Recht die Forderung nach Sicherheit erheben.** Es hat nunmehr ein Interesse daran, sich auf dem Vertragswege gegen zukünftige Angriffe zu schützen, als es, wie auch bei dieser Gelegenheit wiederholt sei, keinen Krieg führen will und wie jeder wirkliche Sachverständige weiß, keinen Krieg führen kann. Die deutsche Regierung wollte in der realen Erkenntnis der Notwendigkeiten, denen sich kein deutscher Staatsmann verschließen kann, andererseits unter offener Darlegung der legitimen Ziele, auf die kein deutscher Staatsmann verzichten kann, mithelfen, um einen Weg zu finden, der im Interesse aller europäischen Völker zur Beseitigung der immer noch vorhandenen internationalen Spannung führt. Unsere Stellungnahme in dieser Frage ist so klar und deutlich, daß in keiner Richtung ein Zweifel an unseren Absichten möglich sein sollte. Es ist selbstverständlich, daß **der von der Reichsregierung eingenommene Standpunkt unverändert** besteht.

Im übrigen ist die Sicherheitsfrage ein zu schwieriges Problem, als daß es ratsam wäre, sie unnötig durch das Hineinziehen anderer Probleme zu belasten, die entweder mit ihr überhaupt in keinem Zusammenhang stehen oder doch zweckmäßig eine gesonderte Behandlung erfahren. Auch die Frage der Räumung der nördlichen Rheinlandzone kann selbstverständlich nicht in dem Sinne mit dem Zustandekommen eines Sicherheitspaktes verknüpft werden, daß die Räumung von einem solchen Sicherheitspakt abhängig wäre. Wenn aber die Alliierten die Behandlung der Sicherheitsfrage so beschleunigten, daß sie zugleich mit der selbstverständlich nicht zu verzögernden Räumungsfrage erledigt werden könnte und auf diese Weise eine **Gesamtverständigung erleichtert würde,** so wäre das von Deutschland durchaus zu begrüßen. Die bisherigen öffentlichen Aeußerungen der alliierten Staatsmänner haben mehrfach eine grundsätzliche Bereitschaft zur Beschreitung eines gemeinsamen Weges mit Deutschland zur Lösung der Sicherheitsfrage erkennen lassen oder wenigstens keinen grundsätzlichen Widerspruch ausgedrückt. So bleibt, wenn wir auch zur Stunde auf die endgültige Stellungnahme der alliierten Regierungen noch warten, die Aussicht offen, daß ein positives Ergebnis erzielt wird.

Sobald diese beiden dringendsten Probleme geregelt sind, scheint mir der Weg offen zu sein zu dem Wiederaufbau Europas in politischer, wirtschaftlicher und moralischer Beziehung. Erst dann wird die Erkenntnis der gemeinsamen Interessen, welche die Länder Europas verbinden, zu voller Auswirkung gelangen. Nirgends wird eine Beschleunigung dieser Entwicklung mehr gewünscht als in Deutschland. Die deutschen Staatsmänner und, wie Sie, meine Herren, mir bestätigen werden, auch die deutschen Wirtschaftler, werden es niemals daran fehlen lassen, ihren Teil zur friedlichen Verständigung und zur solidarischen Zusammenarbeit der Völker beizutragen.

Meinungsäußerungen der Berliner Presse.

pw. **Berlin,** 29. April. (Privattel.) Sämtliche Blätter unterstreichen in ihren Kommentaren die Ausführungen des Kanzlers über die Kontinuität der deutschen Außenpolitik.

Der Berl. Lok.-Anz. sagt: Wie man sieht, lassen die nationalistischen Unkenntnisse, die man erst vom Kabinett Luther und sodann von der Wahl Hindenburgs zum Reichspräsidenten in Aussicht stellte, noch wie vor auf sich warten.

Die volksparteiliche „Zeit" wendet sich gleichfalls gegen die Befürchtungen, daß die durch die deutsche Initiative angebahnten Bestrebungen durch die Reichspräsidentenwahl gestört werden könnten. Diese Befürchtungen würden durch die Rede des Reichskanzlers zerstreut, die gehalten wurde, nachdem das Kabinett in seiner gestrigen Sitzung beschlossen habe, von einer Demission abzusehen, ein Beschluß, der wiederum gefaßt wurde, nachdem der Reichskanzler selbst Gelegenheit hatte, mit dem Reichspräsidenten eine Aussprache zu führen.

Der Börsenkurier schreibt: Luther schloß seine Rede mit dem starken und klaren Bekenntnis zur Mitarbeit der Reichsregierung an dem Wiederaufbau Europas und an der solidarischen Zusammenarbeit aller Völker. Wenn das der Widerhall seiner gestrigen Unterredung mit Hindenburg war, so wird man das mit Genugtuung zur Kenntnis nehmen.

Die Voss. Ztg. erklärt die heutige Rede des Reichskanzlers für um so bedeutsamer, als unmittelbar nach der Wahl Hindenburgs ein Vorstoß des radikalen Flügels der Deutschnationalen gegen die Verhandlungen über den Sicherheitspakt neuerlich aufgenommen wurde. Auf den Reichspräsidenten Hindenburg können sich, wie die Rede des Reichskanzlers zeigt, diese Deutschnationalen nicht berufen. Hindenburg entschied sich für die Kontinuität in der Außenpolitik und für die Fortsetzung der Verhandlungen über den Sicherheitspakt.

Auch der Vorwärts stellt fest, daß alles auf Verhandlungen auf internationale Verständigung gestellt bleibt.

Die Botschafterkonferenz über die Entwaffnung.

wtb. **Paris,** 29. April. (Tel.) Die Botschafterkonferenz ist heute vormittag zu einer Sitzung zusammengetreten, um den Bericht der Militärkommission in Berlin über die Entwaffnung Deutschlands und das über diesen Bericht eingeforderte Gutachten des Interalliierten Militärkomitees in Versailles zu prüfen. Der Beratung wohnten kurze Zeit Marschall Foch, General Desticker, General Jacquenin, General Margetti und der englische Botschafter Crewe sowie der Militärattaché der japanischen Botschaft in Paris bei. Die Botschafterkonferenz hat nur von dem Bericht des Marschalls Foch Kenntnis genommen und einige persönlichen Bemerkungen der militärischen Sachverständigen angehört und nach 45 Minuten die Sitzung aufgehoben, worauf die Botschafter allein weiter verhandelten. Es wurde schließlich beschlossen, eine Vertagung eintreten zu lassen, bis ihnen Instruktionen ihrer Regierungen zugegangen seien.

Die große Aussprache im Landtag

VDZ. **Berlin,** 29. April. (Tel.) Eine Reihe von mündlichen Berichten des Geschäftsordnungsausschusses wird zunächst ohne Aussprache erledigt. Sie haben die Einstellung von Strafverfahren zum Gegenstand. Nach weiterer Erledigung einer Reihe von Anträgen tritt das Haus in die politische Aussprache zur Regierungserklärung ein. Die Redezeit beträgt für jede Fraktion 1½ Stunde.

Abg. Leid (Z.) erklärt es für auffallend, daß auch die Deutsche Volkspartei, die 3½ Jahre lang die Politik der großen Koalition kräftig gestützt hat, sich schließlich dem Diktat der Deutschnationalen gefügt und zu ihnen in eine völlige Abhängigkeit geraten sei. Der Redner verliest eine Erklärung, in der dem Kabinett Braun-Severing das Vertrauen ausgesprochen wird, in der ferner der Hoffnung Ausdruck gegeben wird, daß es ihm gelingen wird, eine aktionsfähige Regierung zu bilden und daß sie alle durch die Verfassung gegebenen Mittel zu diesem Zwecke in Anwendung bringen wird. (Stürmischer Beifall bei den Soz., große Unruhe und Gelächter rechts.)

Abg. Lüdicke (DN.): Der Krise muß ein Ende gemacht werden, das fordern auch wir, nachdem wir seit fünf Monaten noch immer keine verfassungsmäßige Regierung haben. (Große Unruhe links.) Die Deutsche Volkspartei hat Wege gewiesen, wie aus der Krise herauszukommen wäre. Jetzt hat Herr Braun die Schuld dem deutschnational-kommunistischen Block beigemessen. (Stürmisches Sehr richtig! links, Lärm rechts.) Nicht wir sabotierten die Regierungsbildung, sondern die Schuld lag an der falschen Einstellung der Parteien der Weimarer Koalition. (Stürmischer Widerspruch.) Seit dem 23. Januar haben wir fünf Ministerpräsidenten gehabt, und alle fünf Wahlen sind durch Parteien erfolgt, die nicht die Mehrheit des Landtags haben. Das widerspricht dem Geist des Parlamentarismus, den wir eingeführt haben. Das Zentrum geht weiter zu den Sozialdemokraten, zu einer durchaus feindlichen Partei. Wir werden alle verfassungsmäßigen Mittel anwenden, diese Regierung zu stürzen, die ein Unsegen für Preußen ist. (Beifall rechts, Gegenkundgebungen links und in der Mitte.)

Abg. Dr. Heß (Zentr.) erklärt, das Zentrum hält nach wie vor an der bisher eingenommenen Haltung fest, daß die beste Lösung in Preußen die Wiederaufrichtung der großen Koalition sei. Es hat keinen Zweck, auf die Gedankengänge des Vorredners einzugehen. Wir sind der Meinung, daß alle Möglichkeiten einer Verbreiterung der Regierungsbasis in Preußen ausgenützt werden müssen und solche Möglichkeiten sind vorhanden.

Abg. Dr. v. Campe (D. Vp.): Ich erlaube mir die vielleicht indiskrete Frage, ob es richtig ist, daß im Ministerium des Innern schon alle Vorbereitungen für Neuwahlen getroffen sind? (Minister Severing nickt wiederholt mit dem Kopf.) Ich sehe, der Minister bestätigt diese Annahme. Wir gingen, als wir in die große Koalition eintraten, von dem Gedanken aus, daß wir einen Ausgau des neuen Kabinetts nicht allein den Kräften überlassen wollten, die die Revolution gemacht haben. Wir haben aber nicht die nötige Unterstützung gefunden. Deshalb sind wir schließlich aus der großen Koalition ausgeschieden. Der Vorwurf, wir hätten die Regierungsbildung sabotiert, widerspricht auf das schärfste den Tatsachen. Wir haben immer wieder neue Vorschläge gemacht. Herr Braun hat weiter behauptet, die Oppositionsparteien würden von destruktiven Tendenzen geleitet. Herr Ministerpräsident, das war nicht die Rede eines Staatsmannes, das war eine rein parteipolitische Rede. (Große Unruhe links.) Wenn Sie trotzdem voraussetzen, daß Teile dieser Oppositionsparteien zur Aufbauarbeit bereit sein werden, so bestreite ich Ihnen, daß diese Möglichkeit noch vorliegt. Das Charakteristische an der Hindenburgwahl mit der schweren Niederlage der Linksparteien und der Aufnahme ihres Ergebnisses im Volke liegt darin, daß unser Volk vor allem wünscht, daß alle Teile des Volkes zum positiven Aufbau herangezogen werden. (Fortdauernder Lärm links.) Wir bedauern, wenn unser Volk von neuem zur Wahlurne gerufen werden sollte, wenn es wieder auf Monate hinaus nicht zur Ruhe und nicht zur wirtschaftlichen Arbeit gelangen kann, aber wir fürchten die Auflösung nicht. Die Hindenburgwahl hat gezeigt, daß der nationale Gedanke und der liberale Gedanke auf dem Marsche sind.

Amtliche Berliner Devisenkurse.

	28. April Geld	28. April Brief	29. April Geld	29. April Brief	v. dem Kriege
Holland 100 Gulden	167,94	168,36	168,29	168,71	169,50
Buenos-Aires	1,608	1,612	1,608	1,612	1,78
Belgien 100 Fr.	21,23	21,29	21,29	21,35	81,00
Norwegen 100 Kr.	68,16	68,34	68,56	68,74	112,50
Dänemark 100 Kr.	77,85	78,05	77,70	78,90	112,50
Schweden 100 Kr.	113,04	113,32	112,46	112,74	112,50
Finnland 100 M.	10,56	10,60	10,56	10,60	81,00
Italien 100 Lire	17,18	17,22	17,20	17,24	81,00
England	20,229	20,279	20,333	20,383	20,43
New York 1 D.	4,19	4,20	4,19	4,20	4,20
Paris 100 Frk.	21,84	21,90	21,97	22,03	81,00
Schweiz 100 Frk.	81,33	81,53	81,26	81,46	81,00
Spanien 100 Pes.	60,07	60,23	60,32	60,48	81,00
Japan	1,758	1,762	1,753	1,757	2,09
Rio de Janeiro	0,446	0,448	0,446	0,448	1,33
Wien Schill.	59,07	59,23	59,07	59,23	85,00
Prag 100 Kr.	12,43	12,47	12,43	12,47	85,00
Budapest 100 000	5,85	5,87	5,87	5,89	5,90
Sofia	3,06	3,07	3,06	3,07	81,00
Jugoslawien	6,76	6,78	6,78	6,80	81,00

Alle Zahlungen 100 Prozent.

(Lebhafter Beifall rechts, Zischen und Pfeifen und ironisches Hurra links.)

Abg. Falk (D.) gibt die Erklärung ab, die Deutsche Demokratische Fraktion billigt die Erklärung des Herrn Ministerpräsidenten. Wir werden das Ministerium in der Durchführung seines Regierungsprogramms unterstützen. Die Fraktion hält damit an der von ihr immer vertretenen Politik fest, die darauf ausgeht, eine republikanische und freiheitliche Regierung in Preußen zu sichern.

Abg. Graf Helldorff (Nat.-Soz.) erklärt, seine Partei fordere Beseitigung dieses Kabinetts und Neuwahl.

Die zweite Reihe der Redner eröffnet darauf der **Abg. Heilmann** (S.). Er weist zunächst die Aeußerungen des Vorredners zurück, der von einer Partei des organisierten Landesverrats sprach. Es werde gegen die Regierung mit Waffen gekämpft, wie sie schmutziger nicht angewandt werden können. Es ist zu bezweifeln, daß Hindenburg wirklich ehrlich vom Volkswillen gewählt wurde. (Zurufe rechts: „Unerhört!") An Millionen von Wählern sind Schreiben ergangen dahin, daß, wenn sie nicht wählen würden, dafür gesorgt werden würde, daß die Namen der Oeffentlichkeit bekanntgegeben werden. (Hört, hört! links. Zurufe rechts: Das ist ja alles gefälscht!) Daß die Wahl Hindenburgs im Auslande sehr ungünstig gewirkt hat, wird auch durch ein heute vom WTB. publiziertes Telegramm der deutschen Botschaft in Washington bestätigt. Hoffentlich gelingt es, trotz Hindenburg in diesem Jahre die Räumung von Rhein und Ruhr zu erreichen, wie es bei einer Präsidentschaft Marx in wenigen Wochen der Fall gewesen wäre. (Stürmischer Widerspruch und andauernder Lärm rechts.) Wir werden dem neuen Reichspräsidenten die Achtung zollen, die wir von Ihnen (nach rechts) für das Amt und seinen Träger vergeblich gefordert haben. (Stürmische Zustimmung links.) Die Sozialdemokratie ist jederzeit zu Verhandlungen über eine tragfähige Regierung bereit. Ich glaube, die Auflösung ist bereits unvermeidlich geworden.

Die Aussprache über die Regierungserklärung wird hierauf abgebrochen. Zum Schluß beschließt das Haus, einen **Untersuchungsausschuß für den Fall Hölle** aus 29 Mitgliedern zusammenzusetzen.

Donnerstag 11 Uhr Fortsetzung der politischen Aussprache. Anträge. — Schluß nach 5 Uhr.

Industrie- und Handelstag

wtb **Berlin,** 29. April. (Tel.) Im Gebäude des Reichswirtschaftsrates trat unter großer Beteiligung der Handels- und Wirtschaftskreise aus ganz Deutschland in Anwesenheit des stellvertretenden Reichspräsidenten Dr. Simons, des Reichskanzlers Dr. Luther, der anderen Mitglieder der Reichsregierung und vieler Vertreter der Länder die 45. Vollversammlung des Deutschen Industrie- und Handelstages zusammen. Präsident Franz von Mendelssohn begrüßte die zahlreich erschienenen Gäste, insbesondere den stellv. Reichspräsidenten Dr. Simons, den Reichskanzler, Reichswirtschafts- und Reichsfinanzminister. Mit besonderer Genugtuung betonte er, daß sich die vor Jahresfrist geäußerte Hoffnung verwirklicht habe und daß die damals erst kurze Zeit anhaltende Stabilität der Währung sich erhalten möge. Leider sei die vertragsmäßige Räumung der zur Kölner Zone gehörigen besetzten Gebiete nicht am 10. Januar erfolgt. Wir müssen bei dieser Gelegenheit erneut der Forderung Ausdruck geben, daß die Befreiung dieser Gebiete alsbald geschehe. (Lebhafter Beifall.) — Einen warmen Nachruf widmete der Präsident dem verstorbenen Reichspräsidenten Ebert, den er als einen geraden, aufrechten und weitblickenden Mann würdigte. Er brachte dann dem neugewählten Präsidenten Hindenburg, der trotz seines hohen Alters auf den Ruf des Vaterlandes hin die Würde des Amtes übernommen habe, einen ehrfurchtsvollen Gruß dar, der ihm als dem Vertreter des deutschen Volkes und seiner Souveränität gebühre. (Lebhafter Beifall.)

Reichsminister a. D. Hamm nahm darauf das Wort zu seinem Vortrage über „Die wirtschaftliche Lage". Allzuspät sei Deutschland in den Wettkampf um die großen Erdräume getreten, um nach kurzer Dauer wieder aus der Bahn geworfen zu werden. Unser Volk könne nicht ohne Nahrungszufuhr aus dem Auslande ernährt und nur der kleinste Teil unserer Industrie könne ohne ausländische Rohstoffe betrieben werden. Dazu komme der starke Aderlaß am deutschen Kapital. Statt eines Gläubigerlandes seien wir ein Schuldnerland geworden. Der Ernst der Handelsbilanz von 1924 dürfe nicht verkannt werden. Es sei notwendig, die höchste Wirtschaftlichkeit der Betriebe anzustreben, um so einen angemessenen Lohnstand, der besonders der gelernten hochwertigen Arbeit einen Anreiz geben muß, erhalten zu können. Eine gleiche Grenze sei in der Aufwertung zu beachten. Jede Aufwertung bedeute notwendig eine Erhöhung der Produktionskosten und der Warenpreise. Wenn die Erhöhung der Aufwertung der Hypotheken als unabweisbar erscheine, so sei gegenüber dem Regierungsvorschlag eine einheitliche Aufwertung auf 20 Prez. vorzuziehen. Eine weitere Aufwertung der Obligationen der Industrie, die bereits durch die Aufwertung ihrer Obligationen durch die Reparationsobligationen stark belastet wäre, würde zu schweren Schädigungen nicht nur der einzelnen Betriebe, sondern der gesamten Wirtschaft führen. Schließlich müßten zur Hebung der Produktion die schweren Lasten des Reichsbahntarifs erleichtert werden.

Zu dem notwendigen Einfuhrbedarf, der durch die Ausfuhr zu bezahlen sei, komme noch die Reparationsverpflichtung, für die uns einzurichten eine schwere Pflicht dieser Jahre sei. Auch die Reparationsgläubigerländer zögen bisher nicht die notwendige Folge aus der Erkenntnis des Dawesberichts, daß Deutschland nur durch Ausfuhr etwas leisten könne. Daß der Vertrag mit Spanien bisher nicht ratifiziert sei, habe der Wirtschaft erheblichen Schaden gebracht. So wenig die Mängel des Vertrages zu verkennen seien, sei seine Genehmigung doch aus allgemein wirtschaftlichen und handelspolitischen Gründen dringend notwendig und werde auch einer Verbesserung der Weinzölle sicherlich mehr nutzen als Ablehnung und Zollkrieg. Die Fortführung der Handelsvertragsverhandlungen sei aber fast unmöglich, wenn wir nicht endlich in einem deutschen Zolltarif den notwendigen Rückhalt erhielten.

Der Industrie- und Handelstag sei davon durchdrungen, wie früher eingehend ausgesprochen wurde, daß die Landwirtschaft in ihrer Intensitätsstufe erhalten und gefördert werden müsse. Eine große Aufgabe liege darin, daß jede unnötige Belastung vermieden werde, die die Produktion für das Inland und den Auslandsabsatz verteuere und damit auch der Landwirtschaft selbst auf die Dauer abträglich sei. Die Forderungen, die die Wirtschaft an den Staat erhebe, stelle sie nicht nur ihretwegen, sondern auch um des Staates willen. Wirtschaft und Staat seien eins in dem Wunsche, daß auf dem Boden einer gesunden Wirtschaft der Staat selbst stark und kräftig sei. Dazu sei notwendig, daß die Wirtschaft staatlich, der Staat aber wirtschaftlich denke.

Reichskanzler Dr. Luther

nahm hierauf das Wort zu einer großen Rede, in der er nach einem Dank für die Begrüßung u. a. ausführte:

Der Deutsche Industrie- und Handelstag verkörpert in sich die gesamten amtlichen Vertretungen der deutschen Wirtschaft, soweit sie nicht Landwirtschaft oder Handwerk ist. Von vornherein möchte ich einem Irrtum entgegentreten, der sich in manchen Kreisen verbreitet hat, als ob die Wirtschaft nur einen Teil der Kräfte umfasse, die die Werte erzeugen. Deutschlands Wirtschaft ist für mich die Zusammenfassung aller Hand- und Kopfarbeiter, die durch ihre Arbeit dem deutschen Volke die Grundlage seines Lebens verschaffen. Deshalb ist es verkehrt, einen Gegensatz zwischen Wirtschaft und Sozialpolitik zu konstruieren. Die Reichsregierung befindet sich der Wirtschaft gegenüber zurzeit in der Lage, daß sie den einzelnen Wirtschaftlern oft mehr als hemmende und fordernde Kraft erscheint, denn als unterstützende. Ohne staatliche Sicherheit und soziale Fürsorge, ohne Kulturpflege ist ein Zusammenleben der Menschen nicht möglich. All das aber kostet Geld und das Geld muß von der Wirtschaft aufgebracht werden. Wenn dem so ist, so ist es eine naturgemäße Voraussetzung, daß die Wirtschaft innerlich gesund und daß sie auch leistungsfähig ist. Wie ist es damit bestellt?

Der Redner wies dann darauf hin, was seit den chaotischen Zuständen der letzten Monate des Jahres 1922 geleistet worden sei, daß sich in der Gesamtwirtschaft auf der Grundlage der stabilen Währung und der durch das Sachverständigen-Gutachten gebotenen Reglung ein wesentlicher Aufbau vollzogen hat. Gleichwohl sind wir von normalen Verhältnissen noch weit entfernt. Die lebenswichtigen Fragen für die deutsche Wirtschaft sind die Fragen der Erhaltung der Produktion und der Absatzmöglichkeit. Die Wirtschaft muß nach den ungesunden Zeiten der Inflation den Weg zu einer sparsamen und doch jeden technischen Fortschritt ausnutzenden Führung der Geschäfte sich zurückfinden, wobei der Grundsatz wieder Geltung gewinnen muß, daß es sich bei den Kalkulationen um Pfennigbeträge handelt. Die Notwendigkeit, auf die Verbraucher Rücksicht zu nehmen, bedeutet nicht nur Stärkung der Kaufkraft, sondern der Angelpunkt dieser Frage ist die Ermöglichung der Bildung von Sparkapital. Der Wunsch, möglichst schnell wieder in den Besitz eines großen Eigenkapitals zu kommen, ist gewiß vom privatwirtschaftlichen Standpunkt aus verständlich, zumal angesichts der hohen Zinssätze für fremdes Kapital. Die Wirtschaft muß sich überzeugt halten, daß die Reichsregierung ihr möglichstes tut, um das, was sie von der Wirtschaft fordert, so sparsam und nutzbringend wie irgend möglich zu verwalten, um dadurch auch die Lasten der Wirtschaft herabzusetzen. Die deutsche Regierung ist in dieser Beziehung in einer doppelten Zwangslage, weil sie außer den Bedürfnissen des eigenen Volkes auch noch die Reparationslasten aus der Wirtschaft herausziehen muß.

Einen großen Gegenstand der Sorge bildet in Wirtschaftskreisen zurzeit die Belastung durch die Steuern, und zwar nicht nur durch die Steuern des Reiches, sondern auch durch die der Länder und Gemeinden. Ich erkenne dabei an, daß die Belastung, die bisher auf der deutschen Wirtschaft gelegen hat, in vielen Einzelfällen ein unerträgliches Maß angenommen hatte. (Lebhafte Zustimmung.) Die gewiß hohe Besteuerung, die bis jetzt besteht, war aber unvermeidbar, um das Ziel der Stabilisierung der Währung durchzuführen, durch dessen Erreichung überhaupt erst die Grundlage für den neuen Aufbau unseres Wirtschaftslebens geschaffen worden ist. Durch die neuen Steuergesetze, die jetzt nach ihrer Verabschiedung im Reichsrat dem Reichstag zur Beratung vorliegen, hofft die Reichsregierung einen erträglicheren Zustand auch für die Wirtschaft zu schaffen. Ich möchte die dringende Bitte aussprechen, daß auch Sie Ihren Teil dazu beitragen, daß diese Gesetze so rasch wie möglich zum Abschluß gebracht werden.

Ein weiterer Gegenstand großer Sorge der gesamten Wirtschaft ist die Frage der Aufwertung. Auch in dieser Frage liegen die Gesetzentwürfe der Reichsregierung den gesetzgebenden Körperschaften vor. — Eine dritte große Sorge der Wirtschaft und der Reichsregierung ist die Frage der künftigen Gestaltung der Handelsbeziehungen zum Auslande. Im Zusammenhang damit steht die Zollvorlage, die die Zollsätze neu regeln soll, im Mittelpunkt des Interesses. Die Reichsregierung beabsichtigt, in den nächsten Tagen sich über die endgültige Gestaltung der Zollvorlage schlüssig zu werden, und will ihr möglichstes tun, damit Reichstag und Reichsrat die Zollvorlage möglichst schnell verabschieden.

Nun lassen Sie mich noch ein Wort zur Währungsfrage sagen. Gerade in den letzten Tagen sind wiederum Gerüchte verbreitet worden, die das Gespenst einer neuen Inflation an die Wand malen. Derartige Machenschaften — sei es zu welchem Zweck auch getan — sind verbrecherisch und für die ganze Entwicklung von ungeheurem Schaden. (Lebhafte Zustimmung.) Die deutsche Währung unserer Reichsmark ist dank den Maßnahmen unserer Reichsbank vollkommen gesichert. Die Reichsbank hat es in der Hand, den Wert der Mark stabil zu halten und wird es tun. Nichts wird mehr ein schrittweises Herabsetzen der Zinssätze erleichtern als der feste Glaube an den Wert der Mark. Dabei wird die Reichsregierung auch ihrerseits nicht müde werden, durch Verhandlungen mit der Reichsbank und der Bankwelt dafür zu sorgen, daß das Geld in Deutschland billiger wird.

Dann ging der Reichskanzler auf die Fragen der Außenpolitik ein. Der darauf bezügliche Teil der Rede ist in besonderem Artikel in dieser Nr. wiedergegeben.

Die Entschließungen.

Der Industrie- und Handelstag faßte zur wirtschaftlichen Lage einstimmig eine Entschließung, worin außer einem raschen und endgültigen Abbau **überholter und nutzloser Zwangs- und Notwirtschaftsgesetze** u. a. weiter verlangt wird, daß in der gegenwärtigen Krisenlage auch im **Lohnwesen und in der Arbeitszeit die Erfordernisse billiger Produktion besonders beachtet werden,** um durch eine Preissenkung die Kaufkraft und den Reallohn zu steigern. Von neuen sozialpolitischen Belastungen wird so lange abgesehen werden müssen, als nicht der Fortgang der Wirtschaft und die Beschäftigung der Arbeiterschaft gesichert sind. In der Frage der **Aufwertung** ist vor allem darauf zu sehen, was der Produktion an wiedererstehenden Schuldenlasten und ohne Gefahr allgemeiner Preissteigerung und Einbuße notwendiger Substanz und wirtschaftslähmender Kreditkrise auferlegt werden kann. Hiernach kann, wenn eine ergänzende Reglung unabweisbar, über die Vorschläge der Regierung ohne ernste Gefährdung der Wirtschaft nicht hinausgegangen werden. Die Vorschläge des Reichsrats auf Vereinfachung der Hypothekenaufwertung erscheinen zweckmäßig. Es ist so schnell als irgend tunlich die Rechtssicherheit zu schaffen, daß die Aufwertungsfrage damit endgültig erledigt ist. Der **Kreditnot der Wirtschaft** wird von der Reichsbank soweit entgegengekommen werden müssen, als der Schutz der Währung es irgend zuläßt, deren Erhaltung unbedingt notwendig und gesichert ist. Bei der Reichsbahn ist durch strenge kaufmännische Geschäftsführung auf eine alsbaldige **Senkung der Gütertarife** hinzuwirken. Zur Abdeckung der notwendigen Einfuhr, wie zur Abtragung der Reparationslasten ist für Deutschland eine starke Ausfuhr notwendiger als je. Gleichzeitig mit der Pflege des inneren Marktes muß sich Deutschland daher bemühen, durch **Handelsverträge** auf dem Boden der Meistbegünstigung seinen Erzeugnissen, besonders denen hochwertiger Arbeit, eine Aufnahme im Auslande zu erschließen. Deshalb muß der für Verhandlungszwecke geeignete **Zolltarif** endlich verabschiedet und am endgültigen Zolltarif beschleunigt weiter gearbeitet werden. In der Frage der Getreidezölle wird der Landwirtschaft einzuräumen sein, was sie braucht, um im allgemeinen die vor dem Kriege erlangte Intensität wiederzugewinnen und zu steigern und den Einfuhrbedarf zu verringern.

Darauf wurde von der Versammlung eine weitere **Entschließung zur Steuerfrage** angenommen, worin die Entschließungen des Steuerausschusses und des Hauptausschusses zu den neuen Finanzgesetzen gebilligt und Regierung und Reichstag aufgefordert werden, die Durchberatung und Verabschiedung dieser Gesetzesgruppen zu beschleunigen.

Deutscher Reichstag.

WTB. **Berlin,** 29. April. (Tel.) Die Haushaltsberatung wird beim Reichspostministerium fortgesetzt.

Abg. Torgler (K.) nennt die Post ein kapitalistisches Institut, das durch seine hohen Gebühren die Arbeiter verhindere, sich z. B. des Fernsprechwesens zu bedienen. Die geplante Abschaffung der Sonntagsbestellung wäre ein Rückfall in vorrevolutionäre Zeiten.

Abg. Harmsen (Dem.) hält die Personalverhältnisse bei der Reichspost für unbefriedigend. Besonders zu klagen hätten die aus dem Militäranwärterstande hervorgegangenen Beamten. Die Wartestandsbeamten müßten nach Möglichkeit wieder eingestellt werden, da der Postverkehr sich in erfreulichem Aufschwung befindet. Die Zahl der Rundfunkhörer soll vermehrt werden. Der Unterhaltungsrundfunk sei für die Bevölkerung ein Bedürfnis geworden. Im Fernsprechwesen muß die Methode zur Gesprächszählung wesentlich verbessert werden.

Reichspostminister Stingl sagte möglichste Berücksichtigung aller Wünsche zu. In der Besoldungsfrage sei die Post an das Vorbild des Reiches gebunden. Gegenüber den heftigen Angriffen eines Fachblattes der Holzbranche gegen die Postbeamten stellt er sich schützend vor sein Personal und weist diese Angriffe as unbegründet zurück. (Beifall.) Der Minister sagt zu, daß der Mittelstand und das Handwerk mit Lieferungen möglichst berücksichtigt werden sollen. Die Kraftwagen- und Fahrrad-Reparaturwerkstätten werden nur für einige Arbeiten aufrecht erhalten. Eine **Ermäßigung der Fernsprechgebühren** sei wegen des zu erwartenden Ausfalles **nicht möglich.** Der Andrang zum Fernsprecher sei nach wie vor gewaltig. 50 000 neue Anmeldungen konnten noch nicht erledigt werden. Eine Abnahme der Zahl der Anschlüsse ist nirgends eingetreten. Die Klagen über die Unzuverlässigkeit der Gesprächzähler seien nicht berechtigt. (Widerspruch.) Bei der Einziehung der Fernsprechgebühren sollen Härten vermieden werden. Bei Fernsprechteilnehmern, die gewohnheitsmäßig die Zahlungsfrist versäumen, soll eine nochmalige fernmündliche Mahnung erfolgen. Der Rundfunk müßte selbstverständlich überparteilich sein. Der Minister verwahrt sich gegen den Vorwurf der Ueberhebung und des Kastengeistes. Wer so etwas von ihm behauptet, der möge vor ihn treten und es beweisen. Er werde ihm jederzeit Rede und Antwort stehen. Er sei seinen Beamten immer wohlwollend gegenübergetreten. Der Minister schließt: So habe ich es bisher gehandhabt und so wird es bleiben, solange ich die Ehre habe, hier zu stehen! (Beifall.)

Abg. Leicht (Bayr. Vp.): Es gibt zahllose Wünsche, aber der Minister sei kein Diktator. Der Minister könne nicht immer wie er wolle. Man müsse anerkennen, daß die Post sich stets selbst finanziere und sogar Rücklagen mache. Trotzdem sei sie nicht kapitalistisch. Sie verstehe jedoch wirtschaftlich zu arbeiten und berücksichtige auch die kulturellen Interessen. Die Einstellung der Sonntagsbestellung in Bayern hat sich durchaus bewährt.

Abg. Straßer (Nat.-Soz.) erhebt Einspruch dagegen, daß man seinerzeit die Barmats habe im Auswärtigen Amt telephonieren lassen. Man dürfe nicht ruhen und rasten, bis alle diese üblen Dinge klargestellt sind. (Lärm links.) Es sei verwunderlich, daß die Sozialdemokraten gegen den Rundfunk Vorwürfe erheben angesichts der Tatsache, daß Herr Heilmann seine geschäftstüchtigen Fühler auch auf den Rundfunk ausgestreckt habe.

Damit ist die zweite Lesung des Postetats erledigt. Das Haus vertagt sich auf Donnerstag 2 Uhr. Rede des Finanzministers über die Steuer- und Aufwertungsfragen. Etat des Wirtschaftsministeriums. — Schluß ½6 Uhr.

Politische Umschau

Aufruf der Deutschnationalen Volkspartei.

wp. **Berlin,** 29. April. Die Parteileitung der Deutschnationalen Volkspartei erläßt an ihre Mitglieder einen Aufruf, in dem betont wird, daß angesichts des großen Zieles und der überragenden Persönlichkeit Hindenburgs Schranken gefallen und Gegensätze überbrückt worden sind, die sonst hindernd zwischen den Parteien gestanden haben, Gegensätze politischer, wirtschaftlicher, kultureller und konfessioneller Art. Wir hoffen, so heißt es in dem Aufruf weiter, daß dieser Ausgleich uns nun auch als dauernder Gewinn aus diesem Wahlkampfe erhalten bleibt, daß besonders auch jeder Versuch einer Friedensstörung zwischen den Konfessionen als das Wohl des Vaterlandes gefährdend erkannt und unterlassen wird. Nur ein friedliches Zusammenstehen beider Konfessionen bei voller Wahrung ihres Eigenlebens wird der gemeinsamen christlichen Weltanschauung gegenüber den Mächten des Unglaubens zum Siege verhelfen.

Industrie- und Handelstag an Hindenburg.

wtb. **Berlin,** 29. April. (Tel.) Der heute zu seiner Vollversammlung im Reichswirtschaftsrat zusammengekommene Deutsche Industrie- und Handelstag hat folgendes Begrüßungstelegramm an Hindenburg gerichtet: Der heute zu seiner Vollversammlung vereinigte Deutsche Industrie- und Handelstag, der sämtliche deutschen Industrie- und Handelskammern umfaßt, sendet Eurer Exzellenz als erwählten Vertreter der Gesamtheit des deutschen Volkes ehrerbietigsten Gruß und herzliches Willkomm bei Uebernahme des hohen Amtes. Möge es dem deutschen Volke unter der Amtsführung Eurer Exzellenz vergönnt sein, sich in friedlicher werktätiger Arbeit der Früchte seines Fleißes zu erfreuen und wieder in der Gemeinschaft der Völker diejenige Stellung einzunehmen, die ihm auf Grund seiner Geschichte und seiner wirtschaftlichen und kulturellen Kräfte gebührt. Der Präsident: Mendelssohn.

Amerikanische Meinung.

wtb. **Newyork,** 29. April. (Funkspruch.) Die Newyork Times erfährt aus Washington von verantwortlicher Seite, die Regierung betrachte die Präsidentenwahl in Deutschlands keineswegs als verschieden von ähnlichen Wahlen in anderen Ländern. Die Haltung der Regierung Hindenburg gegenüber werde dieselbe sein wie gegenüber dem neuen Oberhaupte eines unabhängigen Staates. Amtliche Kreise betonen, daß die deutsche Wahl eine Angelegenheit sei, an der die Regierung offiziell nicht interessiert sei. Es wurde angedeutet, daß ein offizieller Kommentar unpassend und diplomatisch unangebracht sei. Im Staatsdepartement wurde weiter angedeutet, das Departement wisse von keinen Entwicklungen in Deutschland, die irgend welche Aenderungen in der bisherigen Haltung des Departements bezüglich der Frage etwaiger Anleihen rechtfertigen würden.

Schwerer Kampf mit einem Kommunisten.

wtb. **Paris,** 29. April. (Tel.) Wie dem Matin aus Sofia gemeldet wird, hat die Polizei nach siebenstündigem Kampfe den Kommunisten Alexander Borinetschka getötet, der ein Stadtratsmitglied von Boyana ermordet haben soll. Der Getötete hatte im Verlaufe des Kampfes einen Forstbeamten, einen Gendarmen und fünf Polizeibeamte und Soldaten getötet. In den letzten beiden Tagen seien bedeutende Waffenfunde gemacht worden. Die in Umlauf gesetzten Gerüchte, der König sei der Gefangene der Militärpartei, seien vollkommen falsch.

Arbeitsfragen.

Streik.

wp. **Uerdingen,** 29. April. Die 250 Mann starke Belegschaft der Kathreiners Malzkaffee-Fabriken in Uerdingen ist in den Streik getreten, da die Firma den Tarif nicht anerkannt hat.

Der Schiedsspruch für die Werftarbeiter.

wtb. **Hamburg,** 29. April. (Tel.) Die Werftarbeiter haben in einer Urabstimmung den am 27. April gefällten Schiedsspruch, für den die Erklärungsfrist heute ablief, angenommen; dagegen wurde er von den Arbeitgebern abgelehnt.

Streikgefahr in Sachsen beseitigt.

wtb. **Dresden,** 30. April. (Tel.) Bei der letzten Verhandlung im Arbeitsministerium zwischen den Arbeitgebern der Metallindustrie und den Holzarbeitern gemachten Einigungsvorschläge haben innerhalb der festgesetzten Erklärungsfrist die Zustimmung sowohl der Arbeitgeber als auch der Arbeitnehmer gefunden. Damit kann die Gefahr einer Aussperrung bezw. eines Streiks in der sächsischen Metallindustrie als beigelegt angesehen werden.

Aus Nah u. Fern.

Dollarmillionen-Erbschaft.

wp. **Homberg,** 29. April. Ein hiesiger Beamter erhielt in diesen Tagen die Nachricht, daß ein verstorbener Verwandter in Amerika ihn und seinen drei Brüdern die Summe von 8 Millionen Dollar vermacht habe.

Beim Fußballspiel tödlich verunglückt.

wp. **Homberg,** 29. April. Der 16jährige Arbeiter Bruns von hier wurde bei einem Fußballspiel von einem gegnerischen Spieler, als er mit dem Ball hinfiel, mit solcher Wucht gegen den Kopf getreten, daß er einen doppelten Schädelbruch davontrug und an den Folgen kurz darauf im Krankenhaus starb, ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben.

Eine deutsche Pelzfarm.

* **Halle,** 29. April. Auf dem Kamm des Thüringer Waldes in der Nähe von Ilmenau soll nach amerikanischem Muster zur Zucht edler Pelztiere, wie Blaufuchs, Silberfuchs, Nerz eine Pelzfarm errichtet werden. Ausgedehntes Gelände ist bereits von den zuständigen Behörden pachtweise überlassen worden.

Wegen Beleidigung Eberts verurteilt.

pw. **Berlin,** 29. April. Nach einer Blättermeldung aus Hirschberg wurde der Landwirt Heferichter, der behauptet hatte, daß der verstorbene Reichspräsident Ebert es durch seine Tätigkeit für die Sozialdemokratische Partei und die Republik bereits zu 3 Rittergütern gebracht habe und der dafür wegen Beleidigung zu 150 M. Geldstrafe verurteilt worden war, von der Berufungsinstanz wegen öffentlicher Beleidigung in Tateinheit mit Vergehen gegen das Republikschutzgesetz anstelle einer verwirkten Gefängnisstrafe von einem Monat zu einer Geldstrafe von 600 Mark verurteilt.

Ein Mörder gewinnt das große Los.

pw. **Berlin,** 29. April. Der Häusler Puskaez in Preßburg, der gemeinsam mit seiner Geliebten seine Gattin ermordert hatte und deshalb zu lebenslänglichen Kerker verurteilt worden war, hat nach einer Blättermeldung aus Prag in der tschechischen Klassenlotterie den Haupttreffer von 500 000 tschechischen Kronen gewonnen. Er beauftragte seinen Rechtsvertreter, das Geld für seinen fünfjährigen Sohn in einer Bank zu hinterlegen.

Explosion in einem Berliner Kraftwerk.

pw. **Berlin,** 29. April. (Tel.) In dem Berliner Kraftwerk Moabit entstand gestern nachmittag durch das Ueberspringen eines Funkens eine Explosion, durch die aus einem Oelschalter Oel herausgeschleudert wurde. Der Monteur Mielke erlitt schwere Brandwunden am Kopf und Händen und wurde in bewußtlosem Zustande nach dem Krankenhause transportiert. Die Stromversorgung wurde in einem großen Teile von Berlin für eine Viertelstunde unterbrochen.

Die Berater Hindenburgs.

Schon vor der Wahl Hindenburgs las man Vermutungen darüber, wer Hindenburg als Reichspräsident beraten werde. Ludendorff wurde als Schreckgespenst an die Wand gemalt, obwohl für diese Angaben keine Tatsachen vorlagen. Wir sind nun von einer Persönlichkeit, die mit Hindenburg lange Jahre während des Krieges zusammen gearbeitet hat und die seinen Charakter genau kennt, dahin unterrichtet, daß Hindenburg durchaus nicht so leicht zu lenken und zu beeinflussen ist, wie es vielfach angenommen wird. Es muß zugegeben werden, daß Hindenburg einen politischen Berater braucht. Wir wissen aber, unterrichtet von derselben Persönlichkeit, daß Hindenburg trotzdem eine eigene Meinung in jeder Frage hat und sich diese auf Grund von zuverlässigen Informationen bildet und nicht dem Rat derer folgt, die ihm als Berater beigegeben sind, sondern eigene Entschließungen aus eigener Ueberlegung trifft. Freilich darf trotzdem nicht verkannt werden, daß, wenn auch nicht direkt, so doch indirekt der Staatssekretär, der Hindenburg als Reichspräsident beigegeben wird, einen gewissen Einfluß ausüben muß. Auch Ebert war durch seinen Staatssekretär stark beeinflußt. Er hat ihn in gewissen Fragen, wie ja hinlänglich bekannt ist, selbst gegen die Sozialdemokraten entscheiden lassen. Folglich ist es begreiflich, wenn bereits vor der Wahl von den Rechtsparteien die Frage erörtert wurde, wer als Staatssekretär für den Reichspräsidenten Hindenburg in Frage käme. Hindenburg wird diesen Staatssekretär selbst ernennen müssen. Wir wissen nun aus allerbester Quelle, daß in den Kreisen der Deutschen Volkspartei und der Deutschnationalen Volkspartei als Staatssekretär für Hindenburg zwei Namen genannt werden, der des Grafen Westarp und der des Freiherrn v. Gayl. Andere Namen, die durch die Presse gehen, sind belanglos. Auch jetzt, nachdem die Wahl Hindenburgs vollzogen ist, stehen diese beiden Kandidaten für den Staatssekretärposten im Vordergrund. Es wird sich nunmehr zeigen, ob Hindenburg den Vorschlägen der Rechtsparteien folgt, oder ob er aus eigener Initiative einen Staatssekretär ernennt, um sich von vornherein dem Einfluß der Rechtsparteien zu entziehen und seine eigenen Wege zu gehen. Schon aus dieser ersten Amtshandlung Hindenburgs wird man bestimmte Schlüsse über die Frage ziehen können, ob er in Abhängigkeit von den Rechtsparteien bleiben, oder ob er völlig selbständig handeln wird.

—oo—

Die Ziehung der Herbergslotterie.

Die Ziehung der Jugendherbergslotterie, deren Lose bereits einige Wochen nach dem Erscheinen verkauft waren, fand am 29. März in der Art der Preuß. Klassenlotterie unter Teilnahme einer großen Zuschauermenge in voller Oeffentlichkeit im Realgymnasium zu Iserlohn statt. Die Ziehung dauerte trotz der Behendigkeit der Helfer von morgens 8 bis abends 6 Uhr. Gewinnlose und Gewinn-Nummern wurden auf große Karteibogen geklebt und von der behördlichen Aufsicht viermal gestempelt. In der Nacht waren die Drucker mit der Herstellung der Gewinnliste beschäftigt. Morgens um 10 Uhr konnte nach mehrmaliger Prüfung der Liste auf ihre Richtigkeit der Versand von 25 000 Stück beginnen. Bald schon meldeten sich glückstrahlende Gewinner. Nun, nach Verlauf von vier Wochen, sind alle Gewinner bis auf wenige gemeldet. Mancher erfreut sich schon seines Gewinnes.

Den Hauptgewinn, eine Vierzimmer-Einrichtung, konnte ein 17jähriger Dreherlehrling in Schüren, Kr. Hörde, in Empfang nehmen. Da es ein strebsamer junger Mann ist, der alle Groschen zusammenspart, nicht raucht und trinkt, um eine Maschinenbauschule besuchen zu können, ist ihm der Hauptgewinn wohl zu gönnen.

Der glückliche Gewinner der Dreizimmer-Einrichtung ist ein Bäckermeister aus Sprockhövel. Die Dreizimmer-Einrichtung unserer Zweiglotterie für den rheinischen Bezirk erhielt ein Bergmann mit sieben Kindern aus Mülheim-Ruhr. Einer der Söhne ging am Weißen Sonntag zur Erstkommunion. In aller Eile wurden die Zimmer tapeziert und die rechtzeitig angelieferten Möbel mit herzlicher Freude bewundert. Der ganze Verwandtenkreis war zur Feier geladen.

Das Klavier brauchte von Bochum, wo es gekauft und ausgestellt war, nur einen kleinen Marsch nach Weitmar zu machen. Das schwere Motorrad fiel nach Gerthe bei Bochum.

Einigen hat die Lotterie einen lustigen Streich gespielt. So gewann eine ältere Lehrerin ein Motorrad, eine andere das Viersitzer-Faltboot.

Auch die Prämien haben fast alle ihren Gewinner gefunden. Ein Modellschreiner aus Netphen, Kr. Siegen, gewann eine Kücheneinrichtung, eine Siegener Familie einen Herd und andere Gegenstände im Werte von 250 M, eine Dortmunder Familie einen Gutschein auf ein Warenhaus. Ein Lehrer aus Schwelm weigerte sich, in die Gewinnliste zu schauen, da er bisher in keiner Lotterie gewonnen und auch die Herbergslose nur der guten Sache wegen gekauft habe. Nach längerem Wetgern gab er dann seine Lose der Nachbarin, die bald entdeckte, daß ihm eine Prämie zugefallen sei. Er wird nun in den Pfingstferien am Rhein Erholung suchen.

Mancher Junge und manches Mädel erfreuen sich jetzt eines Fahrrades. Einige Ehepaare wählten Nähmaschinen, andere wieder wurden durch Ballen von Halbleinen und Hemdentuch überrascht. So brachte die Lotterie allen Gewinnern viel Freude, den Nichtgewinnern wohl Enttäuschung. Doch auch diese sollen nicht leer ausgehen. Ueber 200 Zentner wertvollsten Kulturgutes werden in alle Volkskreise hineingetragen.

Was gibt es da alles? Da steckt ein Junge fröhlich lachend ein hübsches Taschenmesser ein, eine Hausfrau nimmt für 2 Gewinnlose ein kräftiges Brotmesser in Empfang, für 3 gar einen deftigen Fleischklopfer. Zum Schmücken des Heims reicht man den Gewinnern gute Wiedergaben wertvoller Bilder und für die Hausbücherei schmucke Bändchen verschiedener Verleger, alle aber guten Inhalts. Werke von der Droste und Th. Storm, von Fr. Wilh. Grimme und Luise von Francois, von dem Märchendichter Rich. von Volkmann und anderen, darunter ein Büchlein Fabeln und lustigen Tiergeschichten, das der lieben Jugend ganz besonders gefallen wird. So brachte und bringt die Lotterie doch den meisten Mitspielern Freude ins Haus, und wohl alle werden den Männern und Frauen dankbar sein, die sich bildsbereit in den Dienst der guten Sache stellten und keine Mühe scheuten, ihr zu einem Erfolg zu verhelfen.

—oo—

Aus Stadt und Umgebung.

Schwerte, den 30. April.

Die Obstbäume im Blütenschmuck.

Fast über Nacht haben Baum und Strauch ihr Festkleid angelegt. Der Pfirsichbaum eröffnete mit seinem rosa Kostüm den Reigen, der Pflaumen- und Kirschbaum folgten und jetzt zeigen sich auch die Birnbäume in ihrer majestätischen Schönheit. Wie das leuchtet, wie das schimmert! Wie schön, wenn im Windeswehen Tausende von Blättchen herabwirbeln und taumeln, niedliche kleine Trinkschalen, aus denen taudurstige Käfer nippen! Der Zauber der Frühlingsverjüngung tritt uns in diesen Tagen besonders stark entgegen und mit den Blüten am Baume erwachen die im Gemüte, die Gefühle der Freude und Lust, der Dankbarkeit und der Hoffnung. Doch die Freude verwandelt sich oft in Wehmut. Wer eine Wanderung durch das im schönsten Blütenschmuck stehende Ruhrtal unternimmt und sieht, wie hier und dort diese lieblichen, Herz und Auge des Wanderers erfreuenden Knospen abgerissen und achtlos beiseite geworfen werden! Blumenmord! Man versteht wohl das Bedürfnis vieler — leider ach zu vieler! — einige Blumen, einen Blütenzweig heimzutragen und in der Stube aufzustellen, um damit den Frühling hineinzuzaubern in das nüchterne Leben. Aber dieses grausame Plündern, dieses achtlose Hinwerfen ist Mord, ist Schändung und Vernichtung der Natur. Eltern und Lehrer, macht eure Schutzbefohlenen immer und immer wieder auf dieses frevelhafte Tun aufmerksam, erzieht die Kinder zur Naturliebe. Blühende Bäume können die Qual des Daseins vergessen machen. In dem immer neuen, jubelnden Lenz jauchzt es so sieghaft:

So sei gegrüßt viel tausendmal,
holder, holder Frühling!
O bleib' recht lang' in unserm Tal
holder, holder Frühling!
Kehr' in alle Herzen ein,
laß doch alle mit uns fröhlich sein.

: **Maifeier.** Wie in dem verflossenen Jahre, wird auch diesmal am 1. Mai in Groß-Berlin nur eine bedingte Arbeitsruhe herrschen. Die städtischen Betriebe, ebenso eine Anzahl Großbetriebe der Privatindustrie, haben ihren Arbeitern und Angestellten freigestellt, am 1. Mai um Urlaub einzukommen, soweit die Aufrechterhaltung der Betriebe eine Arbeitskürzung an diesem Tage zuläßt. In Besprechungen der Gewerkschaften ist man dahin übereingekommen, daß die Verkehrsunternehmungen und die lebenswichtigen Betriebe: Elektrizitätswerke, Gas- und Wasserwerke, die gemeinnützigen Anstalten und die Unternehmungen der Lebensmittelindustrie, ihre Arbeit im Rahmen des üblichen Sonntagsdienstes aufrecht erhalten sollen. Die Eisenbahn verkehrt am 1. Mai in gewohntem Umfange. — In unserer Stadt wird natürlich wieder eine Feier veranstaltet; um 2 Uhr Demonstrationszug von Kösters Lokal in der Wilhelmstraße ausgehend, zum Marktplatze, auf dem eine Ansprache gehalten werden soll, und danach wird mit allerlei vorgesehener Unterhaltung gefeiert. Hoffentlich läuft alles ruhig ab.

: **Christliche Gewerkschaften und 1. Mai.** Auch in diesem Jahre sollen die Mitglieder sozialistischer Parteien und Gewerkschaften die Feier des 1. Mai begehen. Ein Aufruf der Amsterdamer Internationale fordert zu Kundgebungen auf. Die „freien" Gewerkschaften Deutschlands veröffentlichen diesen Aufruf, lassen indes erkennen, daß in Deutschland keine große Neigung mehr besteht, sich um nutzlose Demonstrationen in große Unkosten zu stürzen. **Zur Arbeitsruhe am 1. Mai rufen die Hauptleitungen der „freien" Gewerkschaften nicht auf.** Hieraus ist zu entnehmen, daß die Arbeitsruhe am 1. Mai selbst in freigewerkschaftlichen Kreisen als etwas Unsinniges angesehen wird. Die christlichen Gewerkschaften haben die Arbeitsruhe am 1. Mai stets als nutzlos und arbeiterschädlich gekennzeichnet. Ebenso alle Kundgebungen an diesem Tage, die geeignet sind, falsche Hoffnungen auf eine internationale Solidarität zu erwecken. **Die Parole der christlichen Arbeitnehmer zur Maifeier lautet: Wir arbeiten am 1. Mai!** Die sozialistischen Arbeiter mögen den 1. Mai feiern, indes für die christlichen Arbeitnehmer dieser Tag ein Arbeitstag ist, wie jeder andere Tag des Jahres auch.

: **Im Lohnstreit der Straßenbahner** von Rheinland und Westfalen wurde unter dem Vorsitz eines Vertreters des Reichs- und Staatskommissars folgender Schiedsspruch gefällt: 1. Der tarifliche Spitzenlohn wird ab 1. Mai 1925 um 4 Pfg. je Stunde erhöht. Die übrigen Stunden- und Schichtlohnsätze ändern sich im Verhältnis. Die Sonderzulagen blei-

Kraftrad und Gummi

sind aufeinander angewiesen. Versagt die Bereifung, tritt Sturzgefahr ein. Der für das Kraftrad speziell konstruierte

Continental Cord-Block

ist zuverlässig, griffig und elastisch; auf ihm fährst Du sicher.

(Fahr' nach der „Continental-Straßenkarte"!)

Die Perle des Schwarzwaldes

Roman von Eduard Wagner.

49. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Und sie setzte sich an ihren Schreibtisch und schrieb an den Grafen, indem sie ihn bat, sogleich nach seiner Rückkehr nach London zu ihr zu kommen. Durch einen Diener schickte sie den Brief hierauf dem Grafen ins Haus.

Danach ging sie hinauf in ihre Privatgemächer. „So, und jetzt das andere!" sprach sie.

Zunächst schickte sie ihre Zofe mit einem Auftrag in einen eine Stunde entfernten Stadtteil. Dann verkleidete sie sich in einer Weise, die sie total unkenntlich machte. Sie kämmte ihr Haar ganz glatt und so weit ins Gesicht, daß es ihr einen großen Teil der Stirn und der Wangen sowie die Ohren verdeckte; mittels einer pulverartigen Substanz färbte sie hierauf ihr Gesicht bräunlich grau, auch die Augenbrauen und Lippen erhielten eine andere Farbe. Ein kurzer, ganz unmoderner Promenadenanzug von schwarzer Seide, ein Umschlagetuch und ein Hut mit großem, braunem Schleier, den sie über das Gesicht zog — alles so einfach und unmodern, wie es ihr nur zu Gebote stand — vervollständigte ihre Umwandlung, die sie fraglos vor einem jeglichen Erkennen schützte, falls ihr wirklich einer ihrer Bekannten begegnen sollte.

Als sie mit ihrer Verkleidung fertig war, nahm sie aus einem Schubkästchen ein Zeitungsblatt, welches einige Monate zurückdatierte. In diesem Blatte war eine Stelle mit Rotstift angestrichen. Es war der Bericht über eine Gerichtsverhandlung wegen Mordes. Ein Mann hatte seine Frau vergiftet und das Gift von einem in einer engen und abgelegenen Straße wohnenden Apotheker erhalten, dessen Name und Wohnung genau angegeben war und von dem gesagt wurde, daß er zu jeder Tat fähig sei, sich aber durch seine List und Schlauheit noch immer dem Arme der Gerechtigkeit entzogen habe.

Nachdem sie sich die Adresse mit aller Sorgfalt vermerkt hatte, verließ sie das Haus durch die Seitenpforte — von keinem gesehen, wie sie glaubte.

Als sie einige Nebenstraßen passiert hatte, nahm sie sich einen Wagen und fuhr nach jener Straße, welche in dem erwähnten Zeitungsbericht genannt worden war.

Nach einer Stunde befand sie sich wieder in ihrem Zimmer, um hier in aller Hast ihre Kleider zu wechseln, Puder und Farbe von ihrem Gesicht zu entfernen und ihr Haar kunstgerecht zu ordnen.

Auf ihrem Rückwege hatte sie mehrmals die Wagen gewechselt und verschiedene Umwege gemacht, um, falls sie verfolgt werden sollte, ihre Verfolger irre zu leiten. Dem Apotheker hatte sie natürlich ebenfalls einen ganz falschen Namen genannt. So glaubte sie vollkommen sicher sein zu können, daß niemand eine Ahnung von ihrem heimlichen Ausflug hatte. Und so mit dem Gefühl vor größter Sicherheit verbarg sie in dem verborgensten Fach ihres Sekretärs zwei kleine Fläschchen, wenige Tropfen enthaltend; aber diese wenigen Tropfen waren ein größerer Schatz für sie als alle ihre Diamanten und ihr ganzer Besitz überhaupt.

„Nun mag kommen, was da will!" sprach sie zu sich selbst, während sie das Fach und den Sekretär wieder verschloß. „Ich bin jetzt jedenfalls die Herrin der Situation! Ehe der Hochzeitstag anbricht, wird entweder die Braut oder der Bräutigam nicht mehr unter die Lebenden zählen!"

Vierundzwanzigstes Kapitel.

Nichts war nun mehr dazu angetan, den Mut der Verzweiflung von Alice und Gretchen, der beiden Flüchtlinge von Black-Rock, aufs höchste anzuspornen, als der Anblick ihrer Feinde. Mit scharfem Schwung ließ Alice die Peitsche über den Häuptern der Pferde durch die Luft schwirren, und diese sausten in wildem Galopp den Hügel hinab. Als sie diesen hinter sich hatten, kamen sie in einen Waldweg, über welchen die mit Schnee bedeckten Aeste der Tannen ein Dach bildeten, welches ihnen Schutz vor jedem Verfolger gewährte. Nachdem sie eine, zwei Meilen so zurückgelegt hatten, ging es weiter im vollen Galopp, bergauf, bergab, an steilen Abhängen vorbei und über morsche Brücken. Da es allmählich Tag ward, konnten die Flüchtlinge die wilde Gebirgsszenerie überschauen, und sie schauderten angesichts der traurigen Einsamkeit und Wüstheit derselben, noch mehr aber vor der Gefährlichkeit des Weges, den sie zu passieren hatten. Ueberall, wohin das Auge blickte, zeigten sich ungeheure Felsen, gähnende Schluchten und schauerliche Höhlen.

Erst als der Tag weit vorgeschritten war, kamen sie in ein hübsches, mildes Tal, in welches der Frühling schon eingekehrt war, und hier beschlossen die Flüchtlinge endlich eine kurze Rast zu halten. Die Ponies wurden abgespannt und an den Bach zur Tränke geführt, und dann grasten sie in dem frischen Grün. Auch die beiden Frauen stärkten sich durch Speise und Trank, wovon sie reichen Vorrat in dem Wagen fanden. Dabei hielten sie ihre Blicke aber fortgesetzt auf den hier weit übersehbaren Weg gerichtet, den sie gekommen waren.

Nach Verlauf einer Stunde wurden die Ponies wieder vor den Wagen gespannt und die Reise weiter fortgesetzt.

Die Straße führte wieder bergaufwärts, an einem steilen Abgrund entlang, der Alice und Gretchen in der steten Furcht schweben ließ, in die Tiefe und in den sicheren Tod gestürzt zu werden. Stundenlang währte die Fahrt auf diesem gefährlichen Wege; aber die Ponies strauchelten nicht einmal, und von den Verfolgern ließ sich nichts sehen, noch hören.

Spät am Nachmittag kamen sie auf eine mehrere Meilen weit sich ausdehnende Hochebene, wo stellenweise noch hoher Schnee lag. Alice trieb die Ponies wieder zu größerer Eile an.

Als es aber dann dunkel ward, wagten die Flüchtlinge es doch nicht, bei ihrer völligen Unkenntnis des Weges die Reise fortzusetzen; deshalb lenkte Alice die Pferde abseits in ein kleines Fichtenwäldchen, in dessen Schutz sie in dem Wagen zu übernachten beschlossen, um am andern Morgen ihre Flucht unter Zurücklassung des Wagens zu Pferde fortzusetzen. Und so, wie sie es sich vorgenommen, geschah es, und nachdem sie sich noch mit den nötigsten Lebensmitteln versehen hatten, brachen beide mit dem ersten Tagesgrauen auf, um die Ponies zu besteigen und die Flucht ins Ungewisse hinein von neuem aufzunehmen. Wohin — nach welchem Ziel und zu welchem Ausgang? Nur Gott, der liebe Gott, wußte es, und blind vertrauten sie sich seiner Führung an, indem sie sich ganz und gar in seine Hand befahlen . . .

In einem langen und breiten Tale des schottischen Hochlandes, eingeschlossen von hohen, schneebedeckten Bergen, erhob sich aus dem frischen jungen Grün des Frühlings eine armselige Schäferhütte, die, roh gebaut, ein weit überhängendes Strohdach, einen umfangreichen Schornstein und eine einzige Tür, aber keine Fenster hatte, es sei denn, daß man eine viereckige Oeffnung, in welche ein mit Oelpapier bekleber Rahmen eingesetzt war, als solches bezeichnen wollte. Das Innere der Hütte bildete einen einzigen Raum, dessen Fußboden mit Feldsteinen gepflastert war. Zwei in entsprechender Entfernung übereinander an der Wand angebrachte breite Bretter dienten als Ruhebänke oder Schlafstellen, und ein ziemlich großer Wandschrank mit mehreren Börtern zur Aufbewahrung von Lebensmitteln. Ein auf einen Baumstamm genageltes Brett stellte den Tisch vor und ein paar rohe Holzklötze vervollständigten die Ausstattung dieses Asyls bei Nacht und bei Unwetter für die Schäfer eines schottischen Großgrundbesitzers, der vom Mai ab seine Schafherden hier weiden ließ, bis dieselben erst spät im Herbst in ihre Winterquartiere zurückkehrten.

Fortsetzung folgt.

ben in der bisherigen Höhe bestehen. 2. Diese Regelung kann erstmalig mit monatiger Frist zum 1. Juli gekündigt werden. 3. Die Erklärungsfrist läuft bis zum 7. Mai 1925.

-: **Die Ausgabe der Invaliden- und Angestelltenversicherungskarten** erfolgt ab 1. Mai für Mitglieder von Orts-, Land-, Betriebs- und Innungskrankenkassen nicht mehr bei der Polizeibehörde, sondern bei den betreffenden Krankenkassen. Nachdem der Wert der freien Station ab 1. April 1925 für weibliche Versicherte auf täglich 1.10 ℳ festgesetzt worden ist, sind für Dienstmädchen an Beiträgen zu verwenden: bei einem baren Verdienst von monatlich 1—10 ℳ wöchentlich 20 Pfg., bis 32 ℳ wöchentlich 40 Pfg., bis 55 ℳ wöchentlich 60 Pfg., mehr als 55 ℳ wöchentlich 80 Pfg. — Ferner wird nochmals darauf hingewiesen, daß der Ortslohn ab 1. April 1925 für männliche Personen unter 16 Jahren auf 1.60 ℳ und für weibliche Personen unter 16 Jahren auf 1.20 ℳ festgesetzt worden ist. Lehrlinge unterliegen daher der Invalidenversicherungspflicht nicht, so lange ihr Einkommen den Betrag von 0.53 ℳ täglich und Lehrmädchen, so lange ihr Einkommen den Betrag von 0.40 ℳ täglich nicht übersteigt.

+ **Aus der kathol. Gemeinde.** Der nächste religiös-wissenschaftliche Vortrag wird am kommenden Montag, abends 8 Uhr, in der Pfarrkirche geboten. Pater Heinrich Schmitz von der Gesellschaft Jesu spricht über „Rom oder Moskau?", ein Thema, welches sicherlich überall lebhaftes Interesse wachrufen wird. Jedermann ist zu dem Vortrag eingeladen. — Die Maiandacht wird am morgigen Freitag abend 7,45 Uhr eröffnet.

+ **Einen empfindlichen Verlust** erlitt auf dem gestrigen Wochenmarkt eine in der Beckestraße wohnende junge Frau, die Einkäufe getätigt hatte. Bei ihrer Heimkehr mußte sie die betrübliche Entdeckung machen, daß aus ihrem Einkaufsbeutel ihre Geldtasche mit größerem Inhalt verschwunden war. Ob sie die Tasche verloren hat, oder ob sie die Beute eines Langfingers geworden ist, wird wohl kaum aufgeklärt werden. Also Vorsicht bei Handtaschen!

-: **Das junge Gemüse** kommt in immer größeren Mengen zum Markt — in Köln. Am Dienstag hatten Landleute die bekannten Riesenkörbe voll Rübstiel herangebracht, die zunächst zu 10, später zu 7 Pfg. das Gebund verkauft wurden. Namentlich war der Markt mit Spinat und Butterkohl überfüllt. Spinat kostete 4—6 Pfg., Butterkohl 3—5 Pfg. das Pfund. Der erste Spargel aus der Mainzer Gegend war auch schon eingetroffen. Obst war weniger angeboten. Seefische waren reichlich am Markte. Rheinfische fehlten. Reichlich beschickt war der Geflügelmarkt. Butter und Eier waren zu den alten Preisen angeboten.

-: **Wetteraussichten** für Donnerstag und Freitag: Wolkig mit Niederschlägen in Schauern und kühler bei mäßigen westlichen bis nördlichen Winden.

Westhofen, den 30. April.

k. **Polizeibericht.** In der Zeit vom 15. bis 30. April wurden folgende Fälle zur Anzeige gebracht: 6 wegen ruhestörenden Lärm, 4 Festnahmen wegen Landstreicherei und Bettelns, es erfolgte Ueberführung zum Amtsgericht Schwerte; 45 wegen Uebertretung verschiedener Polizeiverordnungen, 14 Unfallanzeigen, 1 wegen Ueberschreitung der Polizeistunde, 2 wegen gefährlicher Körperverletzung, 2 wegen Einbruchsdiebstähle, 16 wegen Nichtzahlung von Abgaben, 2 wegen Abhaltung von Lustbarkeiten ohne polizeiliche Genehmigung, 1 wegen Betrug, 3 wegen Diebstahl von Kohlen und Kaninchen, 1 wegen Straßenraub; die Täter sind ermittelt; 1 wegen Hinterziehung von Lustbarkeitssteuern, 1 wegen Unterschlagung, 1 Vorführung auf Grund eines Haftbefehls.

k. **Straßensperrung.** Nach Mitteilung des Kreisausschusses in Hörde wird die Kreisstraße Schwerte —Wandhofen —Westhofen **vom heutigen Tage ab** wegen Ausführung größerer Pflasterungsarbeiten für den gesamten Durchgangsverkehr Schwerte — Westhofen und umgekehrt gänzlich gesperrt. Die Umleitung erfolgt über Bahnhof Schwerte — Rosen — Hörderstraße — Westhofen. Ebenfalls wird die Autobuslinie über diese Strecke geleitet.

k. **Wahlnachklänge.** Zu einer wüsten Schlägerei kam es am Wahltage zwischen einem Kommunisten und Sozialisten in der Wirtschaft Asbeck. Beide konnten sich wegen ihres Parteiprogramms nicht einig werden, und ergriff der Kommunist, ein gewisser O. vom Buchholz, ein Bierglas und schlug hiermit seinem Gegner eine blutende Kopfwunde, so daß sich dieser in ärztliche Behandlung begeben mußte. Die Polizei mußte den Streit schlichten.

k. **Unfälle.** Zu dem schweren Unfall, welchen der Schleifer F. Kaup vor einigen Tagen im Betriebe der Firma „Wittekindwerke" erlitt, gibt die Firma folgenden Bericht: K. war mit Schleifen von kleinen Eisenteilen, sogen. Sicherungen, beschäftigt. Dabei muß der Finger einer Sicherung zwischen Schleifstein und Schleifbock gekommen sein. Der Schleifstein zersprang dabei, ein Stück flog unter das Schutzblech, welches dadurch aus der Fassung herausgerissen wurde, und Kaup ins Gesicht schlug. Das Kinn wurde durch den Schlag gespalten und einige Zähne gelockert. K. wurde zurückgeschleudert und fiel mit dem Hinterkopf auf Eisenteile, wodurch er eine weitere Wunde am Hinterkopf erlitt. Kaup, welcher eine zahlreiche Familie hat, konnte inzwischen aus dem Krankenhaus wieder seiner Wohnung zugeführt werden. — Im Betriebe der Firma Brünning- Verletzungen, zum Teil schwere (Quetschungen, Schnittwunden und Brandwunden). Wegen dieser Unfälle mußten 2 Arbeiter dem Krankenhaus in Schwerte zugeführt werden.

k. **Herrenlose Kuh.** Auf der hiesigen Unnaerstraße wurde gestern nachmittag eine herrenlose Kuh angetroffen. Eigentümer können sich bei der hiesigen Polizei-Verwaltung melden.

Geisecke, den 29. April.

k. **Körtermine.** Zum Mitglied der Körkommission wurde der Landwirt und Gemeindevorsteher Spaemann ernannt. Nach Mitteilung der Körkommission sind für die Bullenkörung für den hiesigen Amtsbezirk folgende Termine festgesetzt: Freitag, den 1. Mai um 12,30 Uhr nachm. in Geisecke, Wirtschaft Bährensmann; um 2,30 Uhr in Westhofen, Wirtschaft Schulte; um 3,30 Uhr in Holzen, Wirtschaft Hojang. Die Körgebühr beträgt 5 ℳ, das Mindestdeckgeld 5 ℳ.

Berghofen, den 27. April.

-: **Gemeinderatssitzung.** Hier fand im Konferenzzimmer der Germaniaschule eine Gemeinderatssitzung statt. Dieselbe wurde von dem Gemeindevorsteher Sprave geleitet. Anwesend waren 17 Gemeindevertretr. 1. Mußte für ein ausgeschiedenes Mitglied ein neuer Vertreter eingeführt werden. Es wurde der Bergmann H. Hebebrand (Komm.) von dem Gemeindevorsteher durch Handschlag verpflichtet. 2. Pachtfestsetzung des Gartenlandes in der Berghofermark. Dem Schuldiener Wiesemeier-Berghofermark wurde das Grundstück, welches ca. 2 Sechziger groß ist, vorläufig unverbindlich kostenlos überlassen. 3. Beschlußfassung über das Ruhenlassen der Konrektorstelle an der evangelischen Schillerschule. Der bisherige Konrektor Herr Pleuger ist nach mehr als 40jähriger Tätigkeit am 1. April d. Js. in den Ruhestand getreten. Hierzu wurde bekanntgegeben, daß zurzeit noch 6 Lehrkräfte zuviel in der Gemeinde seien. Aus diesem Grunde wurde beschlossen, die Lehrerstelle ruhen zu lassen, ebenfalls aus Sparsamkeitsrücksichten einstweilen auch den Konrektorposten, weil durch die Besetzung dieses Postens der Gemeinde eine jährliche Ausgabe von 600—800 ℳ entstehen. 4. Antrag der Schuldiener auf Erhöhung der Bezüge. Da die Arbeit für die Schuldiener in den Sommermonaten nicht besonders groß ist, wurde von dem Vorsteher vorgeschlagen, die Angelegenheit vorläufig zu vertagen. Dem Antrag wurde einstimmig zugestimmt. 5. Beschlußfassung über Erhebung von Gewerbe-Kapitalsteuer oder Lohnsummensteuer. Gemeindevertretung sprach sich, wie im vorigen Jahre, für die Erhebung der Lohnsummensteuer aus. Im übrigen soll in dieser Angelegenheit nach dem Vorschlage des Amtes verfahren werden. Bemerkt sei, daß Berghofen aus dieser Steuer bis jetzt (aus dem Jahre 1924) noch nichts erhalten hat. 6. Antrag des Mietervereins auf Uebernahme des Wohnungsamtes in eigene Regie. Es ist beabsichtigt, eine Neuregelung des Wohnungswesens vorzunehmen. Nach einer längeren Aussprache wurde dieser Punkt einstimmig bis zur nächsten Sitzung vertagt. 7. Fortbildungsschulangelegenheit. Es sind bis jetzt an der hiesigen Fortbildungsschule vier Lehrkräfte tätig ,eine fünfte Kraft sei notwendig, die sich hauptsächlich mit dem Zeichnen beschäftigen solle. Ferner wurden 200 ℳ für Beschaffung von Lehrmitteln verlangt. In einer längeren Aussprache wurde betont, daß diese Schule der Gemeinde schon viel Geld gekostet habe. Von anderen Gemeinden (z. B. Hörde) sei wohl Geld versprochen worden, aber bis jetzt noch nichts eingegangen. Es soll in nächster Zeit eine gemeinsame Sitzung der Fortbildungsschulkuratorien von Schüren, Berghofen und Aplerbeck stattfinden. Die Bewilligung der Kosten für die 5. Lehrkraft sowie die 200 ℳ für Lehrmittel wurde bis zur nächsten Etatsberatung zurückgestellt. Hiermit war die Tagesordnung erledigt.

Wellinghofen, den 29. April.

-: **Der Vorstand des Haus- und Grundbesitzervereins** für das Amt Wellinghofen ladet seine Mitglieder zu einer Vorstandssitzung am 30. d. M., abends 8 Uhr, in das Vereinslokal des Wirtes Herrn Otto Middelmann ein. Am nächsten Sonntag wird eine Mitgliederversammlung stattfinden. Das Versammlungslokal und der Zeitpunkt werden noch bekanntgegeben.

Hörde, 27. April.

-: **Autounfälle.** Das Auto des Hauptmanns Alfred Rüßmann, Wellinghoferstr., geriet auf der Märkischenstraße mit einem aus der Bäumerstraße kommenden Auto in Kollision. Außer anderen Beschädigungen an beiden Autos, wurde das Schutzglas am Wagen des Herrn Rüßmann zertrümmert. Durch die Glassplitter wurden der Besitzer und der Chauffeur erheblich verletzt. Der Lenker des anderen Autos erlitt schwere Rippenquetschungen. Wie wir erfahren, fuhr der Wagen Rüßmanns in langsamem Tempo die Märkische Ktraße herunter nach Hörde zu. Das bei jeder Straßenkreuzung vorgeschriebene Signal ist gegeben worden, während dieses von dem aus der Bäumerstraße einbiegenden Auto unterlassen worden ist. Es ist als ein Glück zu bezeichnen, daß das Hörder Auto sehr langsam fuhr; hätte es das für Landstraßen zulässige Tempo gehabt, so wäre ein Unglück mit größeren Folgen unvermeidlich gewesen. — An der gleichen Stelle stieß der Personenwagen des Herrn Dr. Schild aus Hörde, den Herr Dr. Schild selbst steuerte, mit einem von Dortmund kommenden Wagen zusammen. Dr. Schild erlitt Rippenverletzungen, seine Frau wurde schwer verletzt.

Sölde, 26. April.

: **Gemeinderat.** In der letzten Gemeinderatssitzung erklärte sich die Vertretung mit der Festsetzung der Haushaltsplane für die Kasse der elektrischen Anlage für 1925, die Wasserversorgungsanlage für 1925 und für die Berufsschule für 1925 einverstanden. Die Berufsschulbeiträge für 1925 sollen nach der Zahl der beschäftigten Arbeiter und zwar pro Kopf 4 Mk. berechnet werden. — Für den ausgeschiedenen Konrektor Lindemann wurde Lehrer Schmalorund als Leiter der Berufsschule Lehrer Biermann gewählt. Ebenso wurde Herr Biermann in den Schulvorstand der Berufsschule gewählt. — Als Schiedsmann für den Bezirk Sölde einigte man sich auf Herrn Ellringmann, als Stellvertreter Herrn Tolledorf und für Sölderholz Herrn Bomm. — Die Kanalgebühren für 1925 wurden wie bisher auf 2 Prozent des Gebäudesteuernutzungswertes festgesetzt. — Der Antrag des Bäckermeisters Möller auf Instandsetzung der Hecke am Gemeindespielplatz ist der Baukommission zur Besichtigung und Beschlußfassung überwiesen. — Die Getränkesteuer wurde versuchsweise von 8 auf 4 Prozent herabgesetzt. — Durch ein Versehen ist das Gebäude des Müllers Emil Kracht zum Teil auf dem Grundstück der Gemeinde gesetzt. Dieses Stück soll an K. mit 40 Mk. per Rute verkauft werden. — Es wurde beschlossen ,die Lohnsummensteuer anstelle der Kapitalertragssteuer weiter bestehen zu lassen. — Die Instandsetzung der Bohrteichstraße und eine Kanalisierung an der Emscherstraße wurde gutgeheißen.

—oo—

Wahlnachklänge.

Arbeitsniederlegung wegen Hissung der schwarz-weiß-roten Fahne.

Iserlohn, 28. April. Als gestern nachmittag die Fabrik von Hagen am Gerlingserweg aus Anlaß der Wahl Hindenburgs die schwarz-weiß-rote Fahne gehißt hatte, wurde der Betriebsrat der Fabrik beim Inhaber der Firma vorstellig, um diesen im Namen der Arbeiterschaft zum Einziehen der Fahne zu ersuchen. Als dies seitens der Firma abgelehnt wurde, stellten die Arbeiter ihre Tätigkeit ein und verließen geschlossen die Fabrik. — Die Begeisterung in nationalistischen Kreisen über die Wahl Hindenburgs ging hier so weit, daß ein Wirt an der Hagener Straße, bei dem der Jungdeutsche Orden seine Versammlungen abhält, gestern jedem Gast eine gute „Wolff"-Zigarre spendierte. Während man jetzt von dieser Seite Zuckerbrot austeilt, ließ man vor der Wahl die Peitsche kräftig in Tätigkeit setzen. Brachte es doch der Reichsblock fertig, eine gedruckte Karte folgenden Inhalts den Nichtwählern zuzustellen: „Nach Feststellungen aus den amtlichen Wahllisten haben Sie sich der Wahl am 29. März entzogen. Wir dürfen wohl voraussetzen, daß dafür außergewöhnliche Gründe vorgelegen haben. Wir erwarten aber mit Bestimmtheit, daß Sie in Anbetracht der Wichtigkeit dieser Wahl am künftigen Sonntag Ihrer Wahlpflicht unter allen Umständen genügen werden. Sollten Sie dieser nationalen Verpflichtung nicht nachkommen, so werden wir dafür sorgen, daß Ihr Name in einer zuverlässigen Weise der Oeffentlichkeit bekannt gegeben wird." Eine derartige Drohung grenzt doch wirklich hart an Erpressung, und der neue Reichspräsident, dessen Wahl mit solchen Mitteln betrieben worden ist, denkt sicherlich anders hierüber.

Ueberfall auf Dortmunder Wähler.

Dortmund, 27. April. Bei einem Rohproduktenhändler in der Kielstraße erschienen gestern abend drei mit Schußwaffen ausgerüstete Männer und verlangten, nachdem auf ihren Befehl die Fenster geschlossen waren, von den Familienmitgliedern zu wissen, wen sie wählen würden. Als diese mit der Antwort zögerten, begann der eine der Kerle sein Gewehr zu laden. Zum Glück erschien überraschend der Schwiegersohn der Ueberfallenen, worauf die drei Männer die Flucht ergriffen und unerkannt entkamen.

Der kommunistische Mord in Dortmund.

Dortmund, 27. April. Zu der Ermordung des Handlungsgehilfen Feller wird ergänzend mitgeteilt: Freitag abend gegen 10 Uhr zog ein Trupp Stahlhelmleute, angetan mit Windjacken und Mützen, aber ohne jedes Emblem und sonstige Abzeichen, vom Markt herkommend die Wißstraße hinauf. An der Einmündung in die Hansastraße kam ihnen ein Kommunistentrupp entgegen, der unter dem Ruf „Knarren heraus!" über die Stahlhelmleute herfiel. Der Warnungsruf des Führers: Deckung suchen! wurde zwar schnell befolgt, aber nicht so schnell, daß nicht doch eine Kugel der Kommunisten Unheil anrichtete. Durch den Kopf geschossen, sank der Handlungsgehilfe Heinrich Feller, Dortmund, Münsterstr. 109, vom Stahlhelmbund in der Nähe des Verwaltungsgebäudes des Harpener Bergbau tödlich getroffen zu Boden. Der junge Feller, der ein Alter von kaum 18 Jahren erreicht hat, wurde zunächst auf die Treppe zum Saalhaus erlitten in den letzten Tagen 4 Arbeiter eingang des Gewerbevereins hingeschafft. Wie von der Polizei mitgeteilt wurde, sind zwei der Tat verdächtige Mitglieder der K. P. D. gleich darauf festgenommen worden.

Von der Wahl.

Volmarstein, 27. April. Bewährte Anhänglichkeit an seinen beim Militär Vorgesetzten, damals Premierleutnant Hindenburg, zeigte bei der Wahl ein hiesiger alter, kränklicher Bürger. Auf die Frage eines Bekannten, ob er auch wählen wollte, erfolgte die Antwort: „Was soll Hindenburg denken, wenn ich nicht dabei bin!" Er ging zur Urne und wählte seinen Hindenburg. — Zwei von 11 ungultigen Stimmzetteln lauteten auf den Wirt Fritz Rüping und einer, der noch nichtssagende, an Beleidigung grenzende Bemerkungen enthielt, auf den Zeitungsträger W. Steinbach.

—oo—

Sport vom Sonntag.

Die Sportvereinigung 06 trotzt dem Ligameister „Borussia"-Dortmund ein Unentschieden ab. Auf beiden Seiten werden gute Leistungen geboten. — Kommenden Sonntag steht die beste Ligaelf Südwestfalens, Rasenspiele Hagen, Ligameister 1924 25, im Kampfe gegen 06.

Selbst die größten Optimisten hätten einen solchen Ausgang des vorgestrigen Treffens der hiesigen 06er gegen Dortmunds beste Elf nicht vorausgeahnt. Alle „Tips" werden über den Haufen geworfen und die sehr zahlreichen Zuschauer waren über das Können der Hiesigen erstaunt, zumal dieselben noch mit 3 Ersatzspielern das Spiel durchführen mußten. Schon im letzten Bericht habe ich die gute Form der Grün-Weißen bestätigt und sie haben vorgestern glatt bewiesen, daß das letzte Arnsberger Ergebnis mehr als „widrig" war.

Das Spiel.

Beide Mannschaften stellten sich pünktlich dem Unparteiischen Hellmann-Iserlohn. Borussia wählt die bessere Seite und schafft schon in den ersten Minuten bange Momente vor dem Tore des Platzvereins. Lötters, der heute wieder nach seiner Operation zum ersten Male mitspielte, schaffte im Verein mit Loehrwald bald Luft und schöne Angriffe kommen vor das Tor der Borussen. Staat, heute als Linksaußen, reißt im Verein mit Künkler den durch Ersatz geschwächten Sturm mehreremal gut nach vorn, aber die Schwarz-Gelben wissen ebenfalls, worum es geht. Im weiteren Verlaufe des Spieles ist eine kleine Ueberlegenheit der Gäste nicht zu verkennen und besonders ist es hier Weih, der sein Quintett immer wieder nach vorn wirft. Jakobusitz, Dortmunds bester Stürmer, verarbeitet die ihm zugespielten Bälle sehr gut und tritt mit dem Abpfiff der ersten Spielhälfte das

Führungstor

für Borussia.

Nach der Pause nehmen die S. S. V.er vorläufig das Heft in die Hand. Gute Vorlagen von Schikowski und Künkler geben den Grün-Weißen manche gute Torgelegenheit. Mit allem Elan versuchen die 06er den Ausgleich zu erzielen. Schneider erhält in der 65 Minute freistehend von Rippus den Ball zugespielt — schießt — und noch soeben kann der famose Torkeeper das Leder abfangen. Im beängstigten Tempo geht das Treffen weiter. Endlich, eine viertel Stunde vor Schluß bringt Schiekowsky eine „Bombe" an und erzielt unter großem Jubel das

ausgleichende Tor.

Das nachfolgende Spiel ändert an dem Ergebnisse nichts mehr.

Das Treffen hinterließ den besten Eindruck bei den Zuschauern. Allgemein gespannt ist man auf den nächsten Sonntag, wo wiederum ein Ligameister hier weilt.

Kritik.

Die Gäste enttäuschten in keiner Weise. Das gesamte Mannschaftsgebilde spielte hervorragend und waren auf solchen Widerstand nicht vorbereitet.

Der Platzverein konnte fast ohne Ausnahme gefallen. Besonders die Hintermannschaft zeigte sich von der besten Seite, worin die beiden Außenläufer Konrad und Ewald im Verein mit Schiekowsky gutes leiteten. Im Sturme waren die Besten Künkler und Staat, der wohl der beste Spieler auf dem Felde war. Ebenso die übrigen paßten sich gut an.

Mit Zuversicht können die 06er dem Treffen am kommenden Sonntage entgegensehen, zumal wieder A. Lewe und Henschel mit von der Partie sein werden. Qu.

Wegen Raummangel können wir den Bericht erst heute bringen.

Du fragst Warum? Ich sage:
Reiche Deinen Kindern
Oft und den Erwachsenen ebenfalls
Einen Oetker-Pudding
Tatsächlich wirst Du bald bemerken, wie
Kräftigt sich die Kleinen entwickeln.
Erwachsene loben den Wohlgeschmack.
Reiche Auswahl i. vielen Geschmacksart.
Sorg für angenehme Abwechselung.

Pudding stellen Sie aus **Dr. Oetker's Puddingpulver** mit Milch, Butter und Zucker her. Es ist das Beste, was Sie auf den Tisch bringen können.

Nur in Original-Päckchen (niemals lose) mit der Schutzmarke „Oetker's Hellkopf" in allen einschlägigen Geschäften zu haben.

Verlangen Sie eben daselbst kostenlos die beliebten Oetker-Rezeptbücher oder, wenn vergriffen, umsonst und portofrei von

Dr. A. Oetker, Bielefeld.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unseres lieben Vaters sagen wir allen

herzlichsten Dank.

Mimi Duisberg.
Karl Duisberg.

Schwerte, im April 1925. 2023

Danksagung.

Für die zahlreichen Beweise innigster Teilnahme, sowie der Kranzspenden beim Hinscheiden unserer lieben Entschlafenen sagen wir allen unsern herzlichsten Dank.

Familie Friedrich Störing.

Schwerte, den 29. 4. 1925.

Deutsch-Nat. Volkspartei.

Am **Sonntag, 3. Mai 1925,** findet in Hagen i. W. unser jährlicher

Parteitag

statt. 10 Uhr: **Frauen-, Industrie-, Kommunalpol.-, Arbeiter-Ausschuß.**
1½ Uhr: **Vorstandssitzung.**
4 Uhr: **öffentliche Vorträge.**
1. Prof. Dr. Hötzsch-Berlin,
2. Graf zu Eulenburg-Berlin.
Sämtliche Abgeordneten unseres Wahlkreises sind anwesend.
6½ Uhr: **Deutscher Abend** mit Festansprachen und Theater-Aufführungen. Karten dazu sind beim Vorstand zu haben

Wir bitten unsere Mitglieder recht zahlreich zu erscheinen. 2012

Deutsch-Nat. Volkspartei.



führen wir unserem Körper nicht die richtige Nahrung zu. Ein Nahrungsmittel, das uns Energien in einer dem Körper zuträglichen Form und in einer Art zuführt, in der es leicht und schnell ins Blut aufgenommen wird, um Kraft und Stärke in jedem Nerv, in jeder Muskel zu ergänzen, ist das altberühmte Köstritzer Schwarzbier. Dieses köstliche, nahrhafte, Energie spendende Getränk muß auch Ihr täglicher Haustrunk werden. Man erhält das echte Köstritzer Schwarzbier bei: **Heinrich Walter, Schwerte, Hagener Straße Nr. 30, Telefon Nr. 193;** oder in allen durch Schilder u. Plakate kenntlichen Geschäften. Man achte dabei aber, um vor Nachahmungen geschützt zu sein, auf das gesetzlich geschützte Wappen-Etikett.

Mädchen

für leichte saubere Arbeit gegen hohen Akkordlohn gesucht.

Friedr. Doßmann, Iserlohn,
2025 Mendenerstr. 38

Kaffee **Kaffee**

Meine, in eigener Rösterei gebrannten Kaffees, sind stets frisch und reinschmeckend Pfd. **285 340 360 420** ₰

Rohkaffee Pfd. **290 300 340** ₰

L. Weinberg

Seit Jahrzehnten kauft man

Farben - Oele - Lacke - Pinsel usw.

preiswert und in **bester Qualität**
bei nachstehenden **Fachleuten**

W. Heppe & Co. Ostenstraße 3
Max Mehlhose Postplatz
Carl Trog Hagenerstraße 9



Der Deutsche Rundfunk Größte illustrierte Rundfunkzeitschrift. Im neuen Umfang! **Alle Programme** Unterhaltungs- u. Bastelteil nur 40 Pf. im Monat.
Abonnementsbestellung durch jeden Briefträger

und durch die Buchhandlung Carl Braus.

Kukirolen Sie schon?



Das heißt: Betreiben Sie systematische Fußpflege? Hierzu gehören: 1 Packung Kukirol-Fußbad, 1 Dose Kukirol-Streupuder und 1 Schachtel Kukirol-Hühneraugen-Pflaster.

Mit diesen drei Präparaten, die zusammen nur 2 Mark kosten, können Sie eine richtiggehende Kukirol-Fußpflege-Kur durchführen.

Ist Ihnen die Gesundheit Ihrer Füße diese Ausgabe nicht wert?

Sie erhalten alle drei zu einer Kur erforderlichen Kukirol-Präparate in jeder Apotheke und wirklichen Fachdrogerie, bestimmt aber in den nachstehenden:

Drogerie Wilh. Heppe, Ostenstr. 3
„ **Max Mehlhose** am Postplatz

Die kluge Hausfrau lobt

Ruhr's Betten

weil sie **gut gefüllt und billig** sind.

Bettenkauf ist Vertrauenssache!

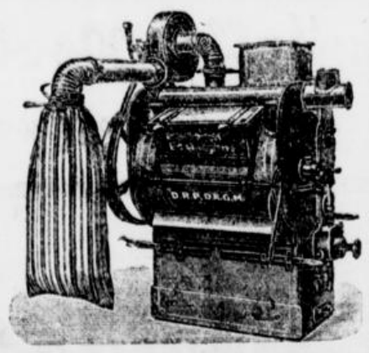
Besichtigen Sie bei Bedarf unsere reich sortierten Lager

Bettfedern-Reinigung mit elektrischem Betrieb

Täglich Umarbeiten von B.tten

Ruhr & Co.

Markt 1 Tel. 396



---

15 bis 20 Tiefbauarbeiter

für sofort zur Arbeit in den Ruhrwiesen bei Ergste **gesucht.** Meldungen daselbst. 2010

Sofort tüchtiges

Mädchen

wegen Erkrankung des jetzigen zur Aushilfe oder fest **gesucht.**

Frau Zehn.
Westhofen in Westf.
Apotheke. 1981

Tonrohre Zementrohre Drainrohre, Futtertröge
la. **Wandplatten** auch fertig verlegt
la. **Fußbodenplatten** auch fertig verlegt
Schwemmsteine, Bims-, Zement-Dielen, Gipsdielen Klosettrichter, Spülsteine.
E. Homel, Schwerte.

Sie kleben niemals fest,

wenn Sie Ihre Wohnzimmer, Küchen und Treppen mit meinem

Flaggenlack

streichen. Flaggenlack gibt den elegantesten und besten Fußbodenanstrich, klebt niemals nach, trocknet über Nacht.

Jos. Kölling

---

3 jugendl.

Arbeiter

sofort gesucht.

Wittekindwerke Brausen, Ebeling & Natorp G. m. b. H., 2007
Westhofen i. W.

Geschäftshaus

mit größeren Fabrikräumen u. freiwerdender Wohnung (Ausbaumöglichkeit vorh.) in Mitte der Stadt zu **verkaufen.** Anfrag unter Nr. 2029 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Höherer Beamter sucht ein ruhiges,

möbl. Zimmer

wenn möglich mit Schlafzimmer.

Offerten unter Nr. 2011 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Gelbe

Industriekartoffeln

für Speise und Saat
empfiehlt

L. Weinberg

Linoleum-Teppiche

staubfrei
unvergänglich
leicht zu reinigen!

Größe 150×200 cm 12,— 11,— Mk.
Größe 200×250 cm 20,— 18,— Mk.
Größe 200×300 cm 24,— 22,— Mk.

Tapetenhaus Kölling

Markt 3 **Schwerte** Markt 3

Schreibzeug-Garnituren, Nähtisch-Utensilien, Vasen, Rauch-Service, Dosen, Toilette-Artikel, Bonbonieren

in reichster Auswahl in der

Buchhandlung
Carl Braus, Schwerte (Ruhr)
Bahnhofstr. 3

Epilepsie

Nervenleiden jeder Art (seel. Leiden)

Magen- und Nierenleiden

Hautausschlag, offene Beine, Wassersucht, sowie sämtl. Krankheiten behandelt mit nachweislich guten Erfolgen.

Krankheitsfeststellung durch Augendiagnose und Urinuntersuchung. (Urin mitbringen).

H. Schröder

vom Heilinstitut Schröder Bielefeld, zu sprechen in **Schwerte** jeden Mittwoch von 2 bis 6 Uhr bei **Fröhling am Bahnhof.**

Auf Kredit

erhält jedermann
Herren-, Damen-, Kinder-

Konfektion

Manufakturwaren
Moebel u. Konfektions-Verkaufsgesellschaft m. b. H.
Hörde, Piepenstockplatz 3.

---

2 gebrauchte

Bettstellen

mit Matratze zu verkaufen. Anfragen in der Geschäftsstelle dieser Zeitung. 2022

Blaue- u. rote Dachziegel, Dachpappe, Glasziegel, Klebeasphalt, Isolierpappe Karbolineum, Teer,
liefert
E. Homel, Schwerte.

Pökel-Kleinfleisch
Pfoten Pfd. **40** Pfg.
Köpfe u. Backen
Pfd. **50** Pfg.
L. Weinberg.

Füllfederhalter

in **allen** Preislagen in der

Buchhandlung
Carl Braus
Bahnhofstr. 3

Unsere bedeutende Spezial-Abteilung

für

Herren-, Burschen- und Knaben-Kleidung

bürgt Ihnen für

grösste Auswahl, beste Qualitäten und anerkannte Preiswürdigkeit.



Solide Strapazieranzüge
aus stärksten Buxkin- und Cheviotstoffen, bestens verarbeitet **28.00 34.00 36.00 39.00 44.00**

Moderne Frühjahrsanzüge
in erstklassiger Verarbeitung und tadellosem Sitz, aus wollenen Cheviot- und Kammgarnstoffen . . **48.00 58.00 68.00 75.00 82.00**

Feinste Herren-Anzüge
in neuesten ein- und zweireihigen Formen aus reinwollenen Kammgarn-, Cheviot- u. Gabardinestoffen **88.00 92.00 98.00 105.00 115.00**

Covercoats, Paletots und Mäntel in Sport-, Raglan- oder zweireihigen, längeren Mantelformen **38.00 48.00 58.00 75.00 95.00**

Burschen-Anzüge
aus starken Buxkinstoffen, in bester Verarbeitung **19.00 25.00 29.00 35.00 48.00**

Knaben-Anzüge
in modernen Formen, offen u. hochgeschlossen, aus starken Stoffen . . **6.50 7.80 8.50 10.50 14.50**

Loden-Mäntel
aus besten imprägnierten, teils echt bayrischen Lodenstoffen, offen und hochgeschlossen **19.00 26.00 38.00 45.00 62.00**

Gummi-Mäntel
nur erstklassige Fabrikate **19.50 27.50 35.00 45.00 58.00**

Arbeitshosen
aus stärksten Buxkin- und Kammgarnstoffen **3.50 4.95 5.90 7.50 9.75**

Elegante gestreifte Hosen
in modern gestreiften Kammgarnqualitäten **9.75 12.50 16.50 19.50 24.00**

Vollständige Ober- und Berufskleidung billigst!

Nur noch wenige Tage!!

Anzüge, Lodenstoffe, Wetterjacken, Ulstergummi
wenig unter Preis..

Oberrüder Mein, Pfungstadt

das Haus der guten Qualitäten.

Ein Denkmal für Schlageter.

Man meldet aus Schönau:

Zu Pfingsten soll hier oberhalb der Begräbnisstätte die Grundsteinlegung für ein Denkmal für Albert Leo Schlageter, der vor zwei Jahren in Düsseldorf von den Franzosen erschossen wurde, erfolgen. Die Herstellung des Denkmals hat der Jungdeutsche Orden in die Hand genommen. Bei der Feier werden Vertreter der vaterländischen Verbände und Organisationen des ganzen Reiches sich hier am Grabe Schlageters versammeln. Der Standort des Denkmals wird der Felsen des Löwenberges unmittelbar oberhalb des Heimatortes Leo Schlageters sein.

—oo—

Aus der Hindenburgischen Familien-Chronik.

Von Karl Friedrich Kinnsdorff-Schwerte.

Anläßlich der Wahl des greisen Feldmarschalls zum Reichspräsidenten ging durch die meisten deutschen Zeitungen die Nachricht, daß die „Hindenburge" einem altmärkischen Geschlechte entstammen. Diese Unrichtigkeit irgend eines Berichterstatters, der die alte kurmärkische Neumark wohl kaum kennt und daher einzig und allein vielleicht die Tatsache, daß Hindenburg Neumärker ist, verwechselte mit dem Ausdruck „altmärkisches Adelsgeschlecht", soll nicht unwidersprochen bleiben.

Reichspräsident Paul von Hindenburg gehört vom Mannesstamm her dem Geschlecht derer von Beneckendorff an. Erst der am 7. Juni 1747 zu Grünenfeld geborene Johann Otto Gottfried von Beneckendorff erhielt am 2. Januar 1789 von König Friedrich Wilhelm II. die Erlaubnis, auch den Namen von Hindenburg dem seinen beizufügen. Es kam dies daher, daß der Bruder seiner Großmutter Scholastika, Oberst Otto Friedrich von Hindenburg, der Herr auf Limbsee und Neubeck im westpreußischen Kreise Rosenburg, am 10. Januar 1772 kinderlos gestorben war und die beiden Güter seinem Großneffen Wilhelm Christoph von Beneckendorff mit der Bestimmung vermachte, Namen und Wappen des aussterbenden Geschlechts von Hindenburg mit dem Beneckendorffschen zu verbinden. Diesem Testament hat die Familie es zu danken, daß ihr Name, wenn auch erst später, zu so hohem weltgeschichtlichen Ruhme gelangt ist.

Ueber Name, Herkunft, Wappen und Geschichte der beiden in unserm neuen Reichspräsidenten vereinigten Geschlechter ist in den letzten Jahren viel geschrieben und geforscht worden. Dabei auch viel Unrichtiges, das der Verbesserung bedarf.

Man hat zunächst zwei Linien der Beneckendorffe zu unterscheiden: eine alt- und eine neumärkische, die außer dem Namen keine weiteren Beziehungen miteinander hatten. Unser Volksheld gehört der neumärkischen Linie an, die frühestens um das Jahr 1300, urkundlich jedoch erst im Jahre 1402 nachzuweisen sind. Damals befanden sich unter den Rittern, die am 9. August dem Deutsch-Orden beim Anlauf der Neumark aus der Hand der Luxemburger huldigten, auch die Beneckendorffe. Im Jahre 1417 ist dann ein Vicko Beneckendorff auf dem Gute Wardin nachzuweisen.

Es ist allerdings eine Möglichkeit vorhanden, die neumärkischen Beneckendorffe aus dem älteren Stamm der altmärkischen Familie abzuleiten. Der Historiker Valentin König sagt in seiner Adelsgeschichte vom Jahre 1727 über die Herkunft des altadeligen Geschlechts: „Was den ersten Punkt und Urheber dieses Geschlechts derer von Beneckendorff betrifft, so ist und liegt derselbe, teils wegen der Vorfahren Unachtsamkeit und Nachlässigkeit, teils auch wegen vielfältiger Kriege und Unruhen und daherrührender Zerstörung unter dem Staube der Vergessenheit begraben. Zu vermuten ist, daß der erste davon bei Gelegenheit des Deutschen Ordens, dem dasumal die Neumark zugehöret und nachmalen von demselben an die Churmark Brandenburg verwandet worden war, oder mit anderer fremder Verschaft, welche sich damalen öfters geändert, in solches Land mag gekommen sein. Aus allen Umständen ist zu schließen, wiewol es eben kein zu rühmlicher Beweis des Alterthums dieses Geschlechtes ist, daß nach der damaligen Schreibart der sogenannte Johann Biendorff, dessen M. Andreas Angelus in seiner märkischen Geschichtsschreibung aus des Caspar Schützen und Caspar Bonnebergers preußischen Chroniken gedenket, ein neumärkiger Ritter, dessen Mutter eine halbe Meile von Arnswalde gewohnt, welcher den damaligen 14. Hochmeister Wernern v. Urslen ermordet, und dieserhalb vom Papste Johann dieses Namens XXII. zum ewigen Gefängnis condemnieret worden, in Anno 1330 geschehen, von dem Geschlechte derer von Beneckendorff müsse gewesen sein, indem selbiges und kein anderes in der Gegend und eine halbe Meile von der Stadt Arnswalde beständig ihre Lehngüter gehabt, auch noch besitzen, sondern daß sie auch an die 400 Jahre mit solchen Lehngütern anjässig gewesen, wie es denn damit von Churfürsten zu Churfürsten mit diesen Formalien, wie sie und ihre Vorfahren solche Lehne gehabt, ist beliehen worden." Die Quelle ist jedoch sehr kritisch aufzunehmen, zumal da andere, zeitgenössische Berichte von dem erwähnten Biendorff nichts zu erzählen wissen.

Als Stammvater der Herren von Beneckendorff wird ein Hans Beneckendorff angenommen, der auf Wardin und Alten-Klücken bei Arnswalde i. N. saß und im Jahre 1451 Abgesandter des Hauptmanns zu Driesen an den Ordens-Hochmeister war. Die weitere Vorgeschichte des Geschlechts, namentlich die Beziehungen zur Altmark, sind leider verschlossen, da im Jahre 1807 das alte Rathaus in Salzwedel, das mit seinen Archiven darüber hätte Auskunft geben können, abgebrannt ist. Ueber verschiedene Fragen wird noch immer von den Forschern gestritten.

Der bedeutendste Vorfahre des Geschlechts war Johannes von Beneckendorff, der 1505 zu Wardin geboren wurde und, wie Valentin König in seiner Chronik erzählt, Geheimer Rat und Neumärkischer Kanzler war und vier Kurfürsten 30 Jahre lang treu diente. Andere Angehörige der Familie waren hauptsächlich in Kriegsdiensten tätig und brachten ihren Fürsten und dem Vaterlande bedeutende Blutopfer dar. So fielen, nach den Mitteilungen Bernhards von Hindenburg in der Biographie seines Bruders auf den Schlachtfeldern in Ungarn 10, vor Stralsund 2, in den Niederlanden 1, in Brabant 4, vor Toulon 1, in Böhmen 1, ebenso in Schlesien, vor Prag, in Polen und in Frankreich je ein Angehöriger der Familie, zusammen also 23. Der letzte war der Rittmeister Paul v. Beneckendorff und v. Hindenburg vom 2. Garde-Dragonerregiment, der bei Mars la Tour mit seiner Schwadron die Batterie des linken Flügels deckte. Ein anderer Beneckendorff, Conrad, der Hauptmann im Garde-Schützen-Bataillon war, wurde bei Amanvillers schwer verwundet.

Von den Hindenburgen sei namentlich Otto Friedrich genannt, der als Oberst zwei schlesische Kriege mitgemacht und den Orden Pour le mérite erhielt. Er ritt neben dem König, verlor durch eine Kanonenkugel ein Bein und starb am 10. Januar 1772. Auch in den Freiheitskriegen haben sich Vertreter der Familie besonders hervorgetan.

Das erste Spezial-Geschäft

in Herren-, Jünglings- und Knaben-Kleidung

Bernhard Stern, Schwerte

zeigt Ihnen in vollendeter Auswahl die Neuheiten dieser Saison.

Die Preise für bewährte Qualitäten sind ganz erstaunlich billig.

Die besten Zutaten, sorgfältige und gepflegte Verarbeitung, guter Sitz sind die Vorzüge

meiner Bekleidungsstücke.



Raus mit der Winter-kleidung! Der Sommer kommt!

Haltbare Herren-Anzüge aus modernen Stoffen	25.00 32.00 38.00 43.00 48.00
Elegante Herren-Anzüge aus feinen Kammgarn- und Cheviots	56.00 62.00 70.00 76.00 82.00
Die elegantesten Anzüge vollkommener Ersatz für Maß	86.00 90.00 95.00 105.00 121.00
Burschen-Anzüge in bester, moderner Ausführung	18.00 24.00 30.00 36.00 42.00 47.00
Knaben-Anzüge in einfacher und feinster Ausstattung	von Mk. 5.75 an

Moderne Mäntel, von Mk. 36.00 an	Covercoats, von Mk. 52.00 an	Schlüpfer von Mk. 32.00 an
Gummi-Mäntel von Mk. 17.50 an	Loden-Mäntel von Mk. 18.00 an	Windjacken von Mk. 8.50 an

Küblers gestrickte Knaben-Kleidung

Original-Kieler-Anzüge
vom Guten das Beste!

Bernhard Stern, Schwerte

Brückstrasse 4.

Spitzen-Stickereiwoche!

Wir geben hier nur einige Beispiele unserer konkurrenzlos unerreichten Billigkeit.

Beginn: **Freitag** früh 8½ Uhr.

Sie müssen sich persönlich überzeugen.

Besichtigen Sie unsere sehenswerten Schaufenster.

Großangelegte übersichtliche **Auslagen** auf Extra-Tischen im Erdgeschoß und 1. Stock unseres Hauses.

Deutsche und Schweizer

Madapolam-Festons

nur erstklassige Qualitäten in neuesten Mustern

Das Stück von 4,50 Meter Länge **55** Pfg. **90** Pfg. **1.25** **1.95** **3.50**

Wäsche-Stickereien
aparte Muster, nur haltbare Qualitäten

Meter: **8** Pf. **15** Pf. **25** Pf.

Klöppelspitzen
in vielen Mustern, Ersatz für Handware

Stücke, 5 Meter **55** Pf. **75** Pf. **95** Pf.

Damen-Hemden
mit Stickerei

1.45 **1.95** **2.90**

Halbstores
in Etamine und engl. Tüll

1.95 **3.90** **6.90**

Wäsche-Stickereien
auf feinen Stoffen für Leib- und Bettwäsche

Meter: **45** Pf. **75** Pf. **95** Pf.

Barmer Bogen
unsere bekannt guten Qualitäten

Stücke à 5 Meter **30** Pf. **40** Pf. **65** Pf.

Damen-Beinkleider
mit hübscher Stickerei

1.75 **2.45** **3.50**

Spannstoffe
in großer Ausmusterung

130 cm breit **95** Pf. **1.75** **2.75**

Unterrock-Volants
glatt und mit Fältchen, neue Muster

Merter: **75** Pf. **95** Pf. **1.95**

Taschentücher
mit Stickerei

20 Pf. **50** Pf. **75** Pf.

Damen-Untertaillen
mit Hohlsaum oder Stickerei

95 Pf. **1.50** **2.50**

Madras-Garnituren
hübsche Muster

6.90 **9.75** **19.75**

Gelegenheitsposten!

Fabrikreste und Restbestände

Barmer Bogen u. Besätze Knäuel von 5—10 Meter Länge 10 Pfg.

Klöppel-Spitzen in vielen Breiten u. Mustern, per Stück à 5 Meter von 10 Pfg. an

Festons in vielen Breiten und Mustern Meter 5 Pfg. u. 15 Pfg.

Unterrock-Volants Mtr. 39 Pfg. 75 Pfg.

Gardinen- und Madras-Muster Stück 25 Pfg. 95 Pfg.

Einzelstores Wert bis zu 40 Mk. von 8.50 — 19.50

Eleganle Damen-Wäsche
aus allerfeinsten Stoffen, Handhohlsaum und handgestickt
wie:
Hemden, Beinkleider, Untertaillen, Nachthemden, Prinzessröcke, Kombinationen.

Schürzen
Kinder- und Damen-Schürzen
in feinster Ausführung und vielen Farben.

BLANK K.-G. Hörde

Waschmaschinen

4872 Emaille-, Aluminium-, Zink-, Holz- und Blechwaern für Küche und Haus empfiehlt in großer Auswahl

A. Tondok, Hörderstraße 6

Telefon 241 (Reichskrone) Telefon 241

Oberhemden, Kragen
Krawatten, Handschuhe
Taschentücher, Socken

Große Auswahl. Billige Preise

Bernhard Feit, Hut-Geschäft
Hüsingstraße 23.

Jagdstiefel, Sportstiefel,
Arbeiterschuhwerk, Schulstiefel
in Handarbeit und Fabrikware,
kaufen Sie am günstigsten bei

Fritz Brutkuhl, Brückstraße
7339 Eigene Reparaturwerkstatt.

Vorschriftsmäßige
Geldrollen-Bänder
für alle Münzen vorrätig

Carl Braus, Schwerte
Gr. Marktstr. 3 Bahnhofstr. 3

Zwangsversteigerung.

Sonnabend, den 2. Mai 1925, vormittags 10 Uhr, werde ich in meinem Pfandlokale bei Wirt Raffin in Schwerte, Ostenstraße, eine größere Partie Schokolade, Eiswaffeln, Wundertüten, Honigkuchen, Mandeln, 163 Karton Dessertstangen, Salmiakpastillen, 1 Kiste Zuckerstummel, Liebesperlen, Bonbons, 1 Motorrad, 1 Bäckerwage, 4 Kist. Zwieback, 1 Partie Porzellaneier, leere Tüten, Papier, Kartons u. drgl. mehr öffentlich meistbietend gegen bar versteigern.

Der Verkauf findet bestimmt statt.

Schwerte, den 29. April 1925.

Trausch,
Ober-Gerichtsvollzieher in Schwerte.

Bekanntmachung.

In unser Handelsregister Abteilung B Nr. 9 ist heute bei der Firma Schwerter Brotfabrik, G. m. b. H. in Holzen bei Schwerte folgendes eingetragen worden: 2015

Durch Beschluß der Gesellschaftsversammlung vom 7. April 1925 ist das Stammkapital auf 82.000 Reichsmark umgestellt.

Schwerte, den 24 April 1925.

Das Amtsgericht.



Bubis Erlebnisse und Streiche

5.

Bubi hat seinen Vater bei guter Laune getroffen und von ihm eine Eintrittskarte in den Zoo erhalten. Dort streicht er jetzt umher und überlegt, was für Streiche er anstellen soll. Den Affen spiegelt er ins Gesicht, dem Bären wirft er Steine in den Rachen und nach dem Kamel stösst er mit dem Stock. Beim Elefanten bleibt er lange stehen und betrachtet nunmerksam dessen Rüssel. Als er an demselben viele Risse und Sprünge bemerkt, springt er fort, holt eine Schachtel Büdo-Schuhputz und bestreicht damit den Rüssel des Elefanten. Weil Bubi weiss, dass Büdo alle Risse und Sprünge an Schuhen schliesst, meint er, dies müsse auch hier der Fall sein.

Büdo ist hergestellt aus feinstem Terpentinöl und besitzt daher die Eigenschaft, das Leder weich und geschmeidig zu machen. Jeder Schuh, welcher mit Büdo geputzt wird, behält jahrelang sein elegantes Aussehen. Büdo erzeugt im Nu schönsten, dauerhaften und wasserdichten Hochglanz. Kaufen auch Sie nur Büdo und merken Sie sich:

Büdo Terpentinöl-Creme
Immer für die Schuhe nehme.

Büdowerk, chem. Fabrik, Schwenningen a. N.